M. v. O.
L. g.
o.627

Jd. o. 11.

M. v. O.
L. g.
o. 627

Lieder

zum Theil in baierischer Mundart

von

P. Marcelin Sturm,

ehemaligem Augustiner.

In Musik gesetzt nach den eigenen Melodien des Verfassers von dem kön. Advokaten Giehrl in Neunburg vorm Walde.

1819.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Vorrede.

Sturms Lieder waren bisher nur schriftlich im Umlauf, und zwar, wie sich leicht einsehen läßt, mitunter höchst verfälscht, ja es wurden viele sogar ihm zugeschrieben, von denen er nicht Verfasser war. Der derbe Witz und die gutmüthige Satyre, die in Sturms Liedern herrschen, machten sie bald zu Lieblingsgesängen in vielen Gegenden Baierns, und in Privat-Gesellschaften müssen sie oft zur Erschütterung des Zwerchfelles dienen. Schade, daß Sturm seine Talente nicht anwandte, um gute Volkslieder für sein Vaterland zu dichten, etwa in dem Sylbenmaaße der sogenannten oft sehr unzüchtigen Schnaderhüpfln.

Der Zweck der Herausgabe dieser Sturmischen Lieder ist, theils den Wunsch so Vieler zu erfüllen, theils die Ehre des Verfassers zu retten und daher blos das zu geben, was Frucht seiner eigenen Muse ist, alles Untergeschobene aber wegzulassen. Das Publikum erhält also hier sämmtliche Lieder Sturms aus seinem Nachlasse, mit Ausnahme eines einzigen „der Kloster- und Weltgeist“, das zu wenig Interesse haben dürfte, und deshalb hier nicht aufgenommen wurde.

Die derben auf dem Lande aber sehr gewöhnlichen Ausdrücke dürften nur den Nichtbaiern anstößig scheinen, die unser Volk zu wenig kennen. Ich meines Theiles finde gerade darin noch ächtes teutsches Gepräge, das sich in Baiern, Schwaben und Oesterreich selbst bis jetzt erhalten hat. Luthers Schriften beweisen ja, daß es zu seiner Zeit auch an der Elbe so aussah, und es fragt sich, ob nicht damals dort teutscher Gebrauch und teutsche Sitte mehr zu Hause waren, als jetzt.

Kurze Lebensumstände

des

Verfassers.

Im Jahre 1760 den 9ten July wurde Nikolaus Sturm, dessen Vater ein Schuhmacher war, zu Rötz im Regenkreise des Königreiches Baiern geboren. Das sehr mäßige Einkommen seines Vaters hinderte den talentvollen Knaben nicht, nach zurückgelegten teutschen Schul-Kursen, sich den Studien höherer Wissenschaften zu widmen. Er gieng nach Amberg, und seine einnehmende Gestalt, seine aufblühenden Talente und sein sittliches Betragen erwarben ihm in dieser Stadt, die von jeher durch menschenfreundliches Unterstützen der Studierenden berühmt

war, bald so viele Freunde und Gönner, daß er daselbst seine Studien beginnen, und bis zur Vollendung des philosophischen Lehrkurses fortsetzen konnte. Er zeichnete sich in Amberg durch Fleiß und Sittlichkeit immer vorzüglich aus, so, daß er stets einen Platz unter den ersten Besten behauptete. Von da gieng er nach Ingolstadt, um die beyden Rechte zu studieren. Allein dieser Versuch mißglückte dem geistvollen Jüngling. Aus Mangel an Unterstützung mußte er Gebrauch von seinem Dichtertalent machen. Er travestirte P. Cochems Himmel und Hölle, setzte noch andere lustige Lieder in Knittelversen zusammen, sang sie seinen lustigen Kameraden vor, und suchte sich auf diese Art seinen täglichen Unterhalt zu verdienen. Dieß gelang ihm zwar zum Theil, er versäumte aber seine Collegien dabei so sehr, daß er nach 4 Jahren, die er auf der Akademie zubrachte, nicht im Stande war, sich der zum Absolutorium vorgeschriebenen Prüfung zu unterziehen. Dem ungeachtet wagte er eine Reise nach München, in der Hoffnung sich durch seine Unterhaltungsgabe Freunde zu machen, und etwa durch diese eine Anstellung auf ein Amt zu erhalten. Seine Hoffnung betrog ihn. Arm und verlassen von seinen Freunden, überzeugte er sich endlich, daß es sein

Beruf nicht sei, der lustigen Welt als Spaßmacher zu dienen. Er entschloß sich also in ein Kloster zu gehn, und wurde zu München in den Augustiner-Orden aufgenommen. Im Jahre 1786 wurde er zu Ramsau nächst Haag eingekleidet, und erhielt den Kloster-Namen Marcelinus. Nach 2 Jahren, nämlich im J. 1788, wurde er zum Priester geweiht, und bewies in der That, daß es ihm in seinem Bestreben nach vollendeter Umwandlung seines Lebens Ernst sei. Nachdem er die theologischen Studien vollendet hatte, wurde er als Kollektor nach Seemanshausen versetzt, und nach einigen Jahren erhielt er den Ruf als Monat-Prediger nach München; weil er aber fürchtete, diese Kanzel dürfte seiner schwachen Brust nicht angemessen sein, so zog er sich auf Befehl seiner Obern nach Schönthal in die Ruhe zurück. Endlich wurde er doch wieder aus dem Zustande dieser Unthätigkeit hervorgezogen, indem er den Ruf erhielt, die Pfarrey Hildersries als Pfarrprovisor zu versehen, und diesen Posten bekleidete er bis an sein Lebensende, welches ihm ein Landbader durch einen unglücklichen Schnitt in ein Gewächs an der Nase zubereitete. Er entsprach sowohl in seinen Amtsverrichtungen, als in seinem Betragen ganz dem Zutrauen, das seine Obern in ihn

setzten, und erwarb sich durch seinen Eifer in Erfüllung seiner Hirtenpflichten, durch seine Religiosität und durch sein einnehmendes Wesen nicht nur die Liebe und Hochachtung seiner Pfarrkinder, sondern auch aller Menschen, die ihn kannten. Seine Lieder, aus denen Witz und scherzende Laune, hie und da wenigstens, unverkennbar hervorleuchten, sang er immer nur auf dringendes Bitten seiner besten Freunde, und höchst selten.

Die Erbsünde.

Der Adam war im Paradeis,
Mit seiner Eva volla Läus',
Als er in Apfl biß,
Wurn d'Haar glei volla Niß.
Er kratzt sich hint, sie kratzt sich vorn,
Seitdem ist d'Welt so lausi worn, (rep.)
O Adam, han! was hast dir denkt,
Hast uns dieß Kreuz ang'hängt?

2te Stimme.

Ei Adam war ein Ehrenmann,
Wenn nur der Titel kleckt,
Meintwegen hat er den Biß gethan,
Der ihm und uns nicht g'schmeckt.
Ihm hat halt vor sein'm Weib nicht graust,
Vielleicht hätt'st Du noch ärger g'haust.

2. 1te Stimme.

Ich hätt' für d'Eva g'wiß Respekt,
Allein Sie hat mir als z'viel g'schleckt.
Man sieht ja d'Folg davo,
Ein jede schleckt halt no.
Dieß Schlecken liegt schon im Geblüt,
Und d'Männer machen d'Fotzenhüt (rep.)
Thun sich mitn Weibern selbst versteh'n,
Ich nähm gleich 'n Ochsenzehn.

2te Stimme.

Ei Eva war ein Ehrenweib,
Dergleichen man nicht findt,
Des Adams liebster Zeitvertreib,
Zuvor, und nach der Sünd.
Hätts ihn Gott Vater nicht aufgeführt
Er wär vor langer Weil krepirt.

3. 1te Stimme.

Wir könnten all wie Götter lebn,
Jetzt müaßma tausend Geltsgott gebn,
Für unsern sauern Schwoaß,
Das ist mei Seel kein Spoaß,
Im Paradeis war alles gnueg,
Jetzt knüflma brav am Hungertuech (rep.)
Und kannst'n Dama nimma rührn,
So mußt vor Noth krepirn.

2te Stimme.

Zum G'scheh'nen muß man s'beste redn,
Das macht das Leben froh,
Ist meiner Ohnfrau Sprichwort g'wen,
Und ich moan's auch a so.
Will Gott dem Spatzen Nahrung gebn,
So laßt er d'Gimpel a no lebn.

4. 1te Stimme.

Der Kopf war voll Verstand und Witz,
So hell und hurtig wie a Blitz,
War schlaucha als a Fuchs,
Sah weiter als a Luchs.
Jetzt is 's ganz Werk als wie a Traum,

Man kennt'n Pfiff beim Mondschein kaum. (rep.)
Studirt man auch nach längs und zwerch,
Steht doch der Ochs am Berg.

2te Stimme.

Halt Du nur brav die zehn Gebot,
Und was der Glaube lehrt,
So bist der g'scheidste Mann vor Gott,
Mehr als ein Doktor werth.
Viel Wissen macht Dir nur Kopfweh,
Und bläht Di wie an Brotz in d' Höh.

5. 1te Stimme.

Das Herz war g'wiß a guater Narr,
Es wußte nichts von Seelen-G'fahr,
Jetzt ist da Teufel los,
Bringt Sünden klein und groß.
Gott Vater hätt' noch unser Lieb,
Jetzt hats der schwarze Galgendieb. (rep.)
Der macht ja d'Leut zu solchen Narrn,
Daß ihm — hint eini fahrn. —

2te Stimme.

Gott hat uns Gnad und Mittel gebn,
Für unser Seelenheil,
Wir könnten doch viel g'scheidter lebn,
Jetzt hättn wir schön daweil.
Er ist und bleibt der allerbest,
Wir selber stechn ins Wespennest.

6. 1te Stimme.

Wollt ich erst d'Sach beim Licht anschaun,
Mir gings gleich gelb und grün vor d'Augn,

Wo ist denn mehr a Freud,
Giebts nicht verflixte Leut?
Der Spitzbub sitzt dem Glück im Schoos,
Der brave Kerl geht nackt und blos, (rep.)
Wie muß der g'meine Mann sich scherrn,
Vielleicht noch s' Teufels wern.

2te Stimme.

Schau Esel wiest jetzt Gott anstimpfst,
Der Teufel mags anhören,
Wennst über alles d'Nasen rümpfst,
Nacha solls g'wiß besser wern,
Wir müssens schon geduldig leidn,
Gott könnt mei Seel noch ärger reitn.

7. 1te Stimme.

Der Baum des Lebens, dies göttlich' G'schenk,
Der half für schwere Noth und Kränk,
Und machte Rutteng'sund,
Wohlauf wie a Pudelhund.
Jetzt ist die Kränk in Leib neig'fahrn,
Und d'schwere Noth darfst auch net sparn (rep.)
Nacha kommt da Tod, da trauri Schwanz,
Und macht dem Arsch Vacanz.

2te Stimme.

Gehts oan recht hoari nissig schlecht,
Wies doch den meisten geht,
O dann ist die Vacanz gewiß recht,
Es kommt ihm oft zu spät,
Drum bet, studier, und trag dein Joch,
Was gilts du stehst im Catalog.

Die Faßnacht.

1. Kohlteufelschwarze Göttin du, um die der
Tanz sich wälzt,
Die du mit auserlesnem Gu, nur Narren bei
Hofe hältst,
Geh' Faßnacht! mach mich auch zum Narren
geschwind,
Damit ich nach Würde dein Gottheit verkünd.

2. Einst tobte Revolution im menschlichen
Gehirn,
Sie hob die Faßnacht auf den Thron, die Tho-
ren zu regiern,
Und schmieden für Freyheit noch scharf in die
Wett.
Die Herrn Fünf Sinne Hanswurst-Decret.

3. Der Freyheit Paroxismus fahrt ihm ganzen
Leib herum,
Verhext, verzaubert und vernarrt, welch ein
Spektakulum!
Vom Schulbuben an, bis Philosophen,
Hat alles der Stroach wie'n Ochsen troffen.

4. Ist's nicht a pudelnärrische Zeit wohl um
die Faßnacht,
Bleibt wohl ein Mensch auf Erden g'scheid, wenn
ein Narr zehne macht?
Der Brauch ist stoanalt, und ging vom Heiden-
thum
Auf christliche Völker wies Roßhüten h'rum.

5. Ja dieser heidnische Gebrauch reißt wie
a wilder Strom,

Durch Pfarrhöf, und durch Klöster auch, ergießt sich selbst in Rom.
Drängt sich durch Paläste, und Bauernhütten,
Und wässert die Kutten der Eremiten.

6. Was doch die große Carneval nicht für Mirakel thut,
Der Hasenfuß dort im Spital fühlt raschen Jünglingsmuth.
Da hupfen selbst alle Rungunkel wie d'Flöh,
Thut ihnen kein Kreuz und kein Haxen mehr weh.

7. Sie macht die Kassa gern labet, und greift in alle Säck,
Sie zieht sogar das lieb' Ehbett mit Gewalt vom Hintern weg.
Drum liegt manches Ehpaar ganz inkognito,
Mit hungrigen Kinderl aufm nackenden Stroh.

8. Sie bringt die schnackigsten Geschöpf, im Hui, wie Gras hervor,
Da stehn die liederlichsten Tröpf im wunderschönsten Flor.
Und duftende Venus= und Bacchus=Pflanzen
Im Mistbeet der Sünden wie Kürbisstanzen.

9. Da machen Dosen, Uhren, Ring und derley Kostbarkeiten,
Perliko=Sätz, Perloko=Sprüng, als thäts der Teufel reiten,
Die Dürftigkeit selbst wirft den Bettelsack weg.
Und jauchzet und scherzet wie d'Esel und Böck.

10. O wunderbare Gnadenzeit, in der sich jeder Christ
Aufs Bacchus-Portiunkerl freut, wo man brav sauft und frißt.
Das toties quoties recht einzuführen,
Muß er z'erst die Stanzen ausbenedizirn.

11. Drauf wird der Wanst scharmant eingericht zu diesem Erzablaß,
Der Saumagn durch und durch auspicht, als wie a Märzenfaß,
Kein Wunder, wenn der, so ihn giltig empfangt,
Die himmlischen Gnaden beym Zipfel dalangt.

12. Und dieser Ablaß wird sogar der ganzen Christenheit
Zum voraus schon am neuen Jahr, durch Almanach' bedeut't,
Damit sich koan Hund, und koan Seel nicht versaumt
So wird a hübsch Noagl Termin anberaumt.

13. Zuvor seind Fürsten, Excellenz, und hoch und niedre Gnaden,
Hernach auch gemoane Katzenschwanz aufs höflichst eingeladen.
Doch steht der längst Zipfel vom Gnadentermin
Nur blos für die Herren allein zum Gewinn.

14. Der wird denn auch so wie sichs gehört, solenniter einbracht,
So giebts koan Fest auf Gottes Erd, als wie die Herrn-Faßnacht.

Denn da sieht der Hof= und der Land=Edel=
mann,
Den Himmel hellicht für a Baßgeigen an.

15. Wo immer nur das Aug hinschaut, sind
Tempel nach der Meng,
Den Freudengötzen aufgebaut, doch meistentheils
zu eng.
Denn hier konkurrirt jede christliche Seel,
Als wärs Jubiläum zu Sankt Kompostell.

16. Man hält der Gottesdienste viel, der
Andacht zum Behuf,
Hübsch Marionet, schön Lipperlspiel, Komödien,
Oper, Buff.
Herje! wie der Eifer die Herrn all hinreißt,
Nur schad, daß der Pudel nicht Opfer gnug
schmeißt!

17. Redouten, Bälle und Konzert, kurz jede
Lustbarkeit
Laxirt den Beutel unerhört, und nimmt ihm's
Eingeweid,
Denn will man sein' Andacht a Bißl nur pflegen,
Muß man vor der Kirch schon in Stock was
einlegen.

18. Mein Seel! es wär der Mühe werth, daß
sich der Pudl befließ,
Und Haufen wie a Bauernpferd, nur Gold und
Silber schmiß.
Den grimmigen Hunger nach Ablaß zu stillen,
Darf man schon die Börsen wie Blunzen anfüllen.

19. Nun folgt eine gewaltdüne Suppee, und
wie dies Gfraß sich nennt,
Daß wohl ein ganze Reichsarmee mit Lust drein
hauen könnt;
Die Posten sind ganz appetitlich verschanzt,
Und nichts als vernagelte Stückeln aufpflanzt.

20. Die Vorbereitung ist ganz leicht zu der
Kommunion,
Sie fordert weder Ohrenbeicht noch Absolution,
Das schmutzigste Gewissen wird gleich rein,
und nett,
Sobald nur der Beutel s'Konfiteor bet.

21. Ja ja sie schlucka Geld die Fraß, der
Teufel möcht es zählen,
Dafür giebt's aber auch brav Spaß, daß d'Ranzen möcht zerschnellen.
Te Bacchum Laudamus! ha dieß ist a'Leben,
Burgunder und Schampanier muß Feuer drein
geben.

22. Ist die Speisandacht nun vorbey, marschiert
ein Theil kontent
Par Compagnie in die Sakristey, man nennts
auch Apartement.
Da hockens denn z'samm, als wie d'Schneider
auf der Stöhr,
Der Meßner schafft kaum Ablaßbüchln gnug her.

23. Hier wird denn so sein Hauptandacht auf
Sct. Pamphilie g'richt,
Man überliest die ganze Nacht sein auftrittsvolle
G'schicht,

Ein Theil meditirt in einen dicken Traktat,
Die Thaten der großen S'kis, Mund und Pagat.

24. Bei jeder intressanten Stell ist man fast
aussér sich,
Sie thun als ging durch Leib und Seel, woaß
Gott was für ein Stich.
Bue! da schneidens Gesichter, da seufzens wie
Bärn,
Da kannst auch die schönsten Matrosen-Sprüch hörn.

25. Die geiseln sich mit Heldenmuth einander
in die Wett,
Die zwicka und stecha bis aufs Blut, so heilig
als wie bet;
Es wird auch nebst diesem heroischen Akt,
In l'Hombre und Pharo der Beutel trischakt.

26. Indeß ist mitten in der Kirch ein solcher
Freudenlärm,
So ein Gesumse und Gewürg, wie tausend Bie-
nen-Schwärm,
Kein Teixl woaß mehr wo der Kopf ihnen steht,
Sobald nur die Musik zum Gottesdienst angeht.

27. Erst machens Exerzitien auf sehr geist-
reiche Art,
Sie sind als wie die Vögelchen, galant zusamm
gepaart.
Wie andächtig sie ihre Rücken verbeugen,
Französisch wie d'Gockeln im Werch umma steigen.

28. Da sind die lieben guten Leut im dritten
Himmel verzuckt,

Wie jedes Paar voll Süssigkeit die Hand sich
reicht und druckt.
Sie machen stets Aeugeln wie d'Rammelkatzen,
Und Mäulerln wie d'Weiber, wenns Bilder
schmatzen.

29. Im Hui verändert sich nun ganz beym
Gloria die Szen,
Der freudenreiche Rosenkranz formirt sich wunder-
schön.
Den fiselte einst Doktor Luther sogar,
Als er mit sein Katherl noch Hochzeiter war.

30. Die Ringeln rutschen an der Schnur ganz
flink und paar und paar,
Doch wird ein einzigs Gsetzl nur die halbe Nacht
kaum gar,
Den meistentheils werden mit Herzens-Affekt
Die Geheimniß des süßen Kupido eing'legt.

31. Kein Mensch glaubts wie die guten Narrn
der Eifer eschoffirt,
Drum wird, die Lungel zu ersparn, ein Weilchen
doch pausirt.
Man fächelt, man wischt sich, fängt an zu naschen,
Zum fernen Lob Gottes die Gurgel zu waschen.

32. Die Musik stimmt nach dieser Ruh zum
Gottesdienst an auf's neu,
Drauf folgt nach Engelländer Gu die künstlichst
Litaney,
Mit Fugen, mit Läuf und Kadenzen versehn,
Ein Sailtänzer wär nur ein Tanzbär dagegn.

33. Gott Bacchus wird solenniter, drey Tag
und Nacht zuletzt
Für alle Narren par honeur aufm Bierfaß ausgsetzt,
Da legt alles Sorgen und Arbeit beiseits,
Und fahrt zu Sct. Bacchus, wie d'Pinzka mitn
Kreutz.

34. Wie manche reiche Bruderschaft hält jetzt
Prozession;
Man reißt die Fenster auf und gafft. Ha! seht
sie kommen schon.
Groteske Figuren, die leicht' Reiterei,
Die Vorbeter schnalzen wie d'Jodeln dabey.

35. Es rucket immer Zunft für Zunft, wie
d'Israeliten aus,
Kurz alles geht, nur die Vernunft bleibt ganz
allein zu Haus.
Wo nur a Kapellerl im Winkel drin steht,
Verricht man ex Voto das Ablaßgebet.

36. Zieht man in eine Hauptkirch hin, gehts
zwar nach Standsgebühr.
Man duldet da nur Harlekin und Narren mit Visier.
Doch wird nur die einzige Nase maskirt,
So ists ipso facto schon nobilitirt. —

(Hier folgt eine Pause.)

Aschermittwoch.

(Nach der nämlichen Melodie.)

37. Am Aschermittwoch in der Früh, nimmt
d'Wallfahrt erst ein End,

Man trollet seiner Heimath zu, die mancher kaum
mehr kenn't
Man wirft sich nach längs und nach zwerch auf
die Streu,
Und rasselt und grünzelt nicht anderst wie d'Säu.

38. Da sieht mans, was für Müh und Kampf
es in dem Kopfe braucht,
Bis sich der Nebel und der Dampf von Geistern
ganz verraucht.
Da steign die Dünst all in die Höh Zentner schwer,
Und stürzen in schrecklichen Wolkenbruch her.

39. So werden von den Bissen, die im Magen
liegen blieben,
Aus lauter Haus-Oekonomie, ganze Kübel voll
angspiebn,
So, daß oft ein Dorf, oder Kommunität
Die ganz' heilige Fasten gnug z'fiseln dran hätt.

40. Der fromm und nüchtern Fastnacht-Narr
wallt in die Kirche hin,
Man trocknet da die nassen Haar nach christka-
thol'schem Sinn,
Denn da steht da Herr mit an geweichten Aschen
Und dunkt mit ein Kreutzl auf d'Narren Blaschen.

41. Was man lateinisch reden hört, heißt
deutsch: o Mensch gedenk,
Du bist gar kein Schuß Pulver werth, kriegst
noch d'schwer Noth und Kränk,
O Jerum da schneidens aus Narrenkappen
So liebliche Gsichter wie d'Alatrappen.

42. Die Farben spielen im Gesicht als wie
ein Regenbogen,
Der Narr kennt sich nun selber nicht, so sind die
Züg verzogen.
Dieß einzige noch kann er deutlich lesen,
Ha! du bist a Lump und a Narr g'wesen.

43. Man jauchzt nicht mehr in jubilo zum
Gerst- und Rebengott,
Zu Hause spiel'n adagio die Wassersucht und Noth.
Der Geldbeutel ist ja so leer und so matt,
Wie einer ders Laufa siebn Elln lang hat.

44. Der Wanst ist bis in den Tod betrübt,
denn jetzt ists ausgepraßt,
So gehts, wenn man den Luxus liebt, und nichts
als aufgehn laßt.
Ists Wunder, wenns drauf so im Hauswesen stinkt,
Daß selbst der Hausvater in Ohnmächten sinkt?

45. So mancher der zu Pferde saß, hockt
jetzt aufm Esel drobn,
So manchen Ritter hat der Spaß ganz aus dem
Sattel g'hobn.
Es ging ihm der Gaul sammt der Rüstung ver-
lohren,
Zum Glücke noch blieb ihm der rostige Sporen.

46. Ach jetzt bereut man nur zu spät die
tollen Seitensprüng
Von wegen der Moralität, oft wegn ein Pfifferling.
Wie wird nicht zum Beyspiel die Keuschheit da-
zaußt,
Daß gwiß manchem Jungferl neun Monat dran
graußt.

47. Was habt ihr endlich nun davon, ihr
dummen Fastnachtsknecht;
Nicht wahr der weise Salomon, der hat halt
wieder recht.
Er sagt: wenn ma d'Nasen in d'Welt-Freuden steckt,
Daß d'Eitelkeit gleich wie ein Iltis-Aas schmeckt.

48, O Eitelkeit, o Raserey! sogar als zwiefach
Narrn!
Mit lärmendem Bacchantengschrey in Larven h'rum
zu fahrn.
Wie ist die Welt nicht schon das größt Narrnhaus,
Geht nicht alle Augenblick ein Narr ein und aus?

49. Ja ja, so ist's, auf dieser Erd giebts
Narren groß und klein,
Ein jeder reit't ein Steckenpferd, und bild't sich
drauf was ein,
Das menschliche Leben ist ganz Maschkarad.
Und purer Gregori und Harlekinad.

50. Die Erd ist ein Redoutensaal mit himmel-
weiten Thürn,
Betrachtet nur die Larven all, der Spaß ist zum
krepirn.
Bue! da paradiren groteske Figurn
Windbeutel, Kalfakta, und glänzende Hurn.

51. Die meisten gehen in Domino voll Menschen-
freundlichkeit,
Und sind doch Schurken in Folio und stimmen
nur die Leut.
Warts Heuchler, wenn enk der Tod d'Larven weg
nimmt,

Werd ihr auch vom Teufel in Ewigkeit g'stimmt.

52. O seht doch hier den Stutzer an, wie er als Affe spielt,
Wie dort sich der gesetzte Mann in eine Puppe hüllt,
Er wackelt und keuchet ohn' männliche Kraft,
Geführt von der dummen Pantoffel-Herrschaft.

53. So mancher tritt als Pfau einher in auserlesnem Putz',
Er strotzt von eitlem Ruhm und Ehr und stinkt von Eigennutz.
Was glänzen für Männer im liebn Vaterland
Als Wölf und als Eseln der Menschheit zur Schand!

54. Der eine kommt als Elenthier mit Goldsäck schwer bepackt,
Und der als Vielfraß oder Stier, dem Wohllust nur behagt.
Wie jener als Hund seine Zähn neidisch bleckt,
Und dieser sich in die faul Bärnhaut h'nei steckt.

55. Dieß ist nun so ein Höll-Vakanz, der tollste Lebenslauf,
So zieht man stets zum Teufelstanz die siebn Todtsünden auf,
Und walzet wies Lueder in d'Ewigkeit fort,
Da stehens wie d'Ochsen vorm Richterstuhl dort.

56. Wir Brüder wollen klüger seyn, kommt setzt euch schön zusamm,
Und schwigelt ein guts Glasl Wein, und singt in Gottesnam,
Der Teufel mag immer nach Seelen fischen,
Von uns soll der Schlingl an Pfiff dawischen.

Der Abschied oder der Klausner.

1. Er. B'hüt di Gott, Schotzerl,
I will a Klausner wern.
Dös is s'letzt Schmotzerl,
Haselnußkern!
Wer woaß, eh Kutten z'reißt,
Wer di no alls aufbeißt?
Alls frißt ja gern
Gut Haselnußkern.

2. Sie. Seht die Bosheit!
Könnt 'n Einfall närrscher seyn?
In ein Bußkleid
Hüllt sich jetzt Kupido ein! ! !
Nein lieber, süßer, und heiliger Mann,
Nein, das stünde dir nicht an.

3. Er. Dieß wär der Teufel,
Wenn mir koa Kutt'n anstand?
Spar deine Zweifel;
Stehn mueß galant.
Heut no (in Gottesnam)
Pack I meine Zwespen z'samm,
Schlief aus da Pfoad
Ins heilige Kload.

4. Sie. Seht den Heuchler!
Bald glänzt er im Mondenschein.
Loser Schmeichler,
Meinst, Ich sollt zufrieden seyn?
Wo blieben Zärtlichkeit, Schwüre, und Pflicht?
Nein, so lohnt man Liebe nicht.

5. Er. Treu warst mir imma:
Vogelts Gott tausendmal!
Festa halt nimma
Eisen und Stahl.
Und unsa Liebsgespräch
Zog sich wies Schustapech:
Selbst unsre Leut
Habn drüber a Freud.

6. Sie. Nu, so rede,
Was dich in die Kutte jagt?
War ich spröde?
Hab ich dir je was versagt?
Hieß mich nicht immer dein zärtlicher Mund,
Süße, kleine Kunigund!

7. Er. Aber jetzt, Kloane!
Mußt mir mein Herz raus gebn.
Ich will alloane
In Wäldern lebn.
Hätt zwar no sakrisch Schneid —
Aber weg — Eitelkeit!
I bleib alloan;
Koan Pfiff sollst mir thoan.

8. Sie. Nu so gehe,
Wo dein Eifer dich hinführt;
Denn ich sehe,
Daß die Lieb dich nicht mehr rührt.
Lebt wohl, ihr Freuden, der Zärtlichkeit Glück,
Ach ihr kommt nicht mehr zurück.

9. Er. Diendl, willst di gräma?
Mein, da lach grad dazue!

Därfst di net schäma,
Giebt Buema gnue.
Sollst aber üba bleibn;
Därfst nur dein Oasiedl schreibn,
Thoalt ja mit dir
Sein ganze Revier —

10. Sie. Ungetreuer!
Du verspottest meinen Schmerz?
Ungeheuer!
Zu, durchbohre mir das Herz.
Dann magst du seufzen, und büssen nach Lust:
Wenn du an den Galgen mußt.

11. Er. Schwarzaugigs Mauserl,
Jetzt muß halt gschieden seyn.
Sperr fein dein Klauserl,
Laß Niemd hinein!
Oeffne nur mir den Paß;
Wenn I die mein volaß,
Kehr I dort ein,
O laß' Niem'd hinein.

Die zwei alten Teutschen.

1. Peterl. O Urberl, lieba Vötta mein, was giebts jetzt mehr für Leut!
Die Freundschaft ist nur grad am Schein, im Herzen Haß und Neid.
Man möcht ja schier krepirn, wenns Oana übalegt!
Der Teuxel muß die Welt regiern, weil Alls nach Sünden schmeckt.

2. Vor Zeiten war der geistlich Stand in
übergroßen Ehrn:
Jetzt ists mein Dad schier bald a Schand, wenn
dana Pfaff will wern!
Man nennt aus Haß und Spott den Priester
glattweg Pfaff —
Jetzt spöttelt selbst den großen Gott der lausigst
dummste Laff.

3. Je besser der katholisch Christ, je mehr
wird er verspott,
Und daß er ewig b'schändelt ist, so hoaßt man
ihn bigot;
Denns Beten und 's Kasteyn, dös scheucht ma
wie an Hund;
Und heilig werden, seyn Kindereyn, 's ganz Christenthum geht z'Grund.

4. s' Wort Gottes macht jetzt Ohrenweh:
man kann koan Pfaffen hör'n,
Jetzt soll so g'schwind wies A. B. C. a Meßl
g'lesen wern.
Da spannt man wie a Fuchs aufn heiligen Spadon:
Drauf rennt dann Alles durchs Loch so flugs, als
braun der Rock davon. —

4. Natürlich; denn die Kircha hat was Fiebrisches an sich;
Drum kommt man oft in d'Meß zu spät, laßts
manchmal gar im Stich,
Doch g'luedert, g'scholten, und g'fluecht, daß
Himmel und Erden bebt.
Ist g'scheida als wenn ma Kircha b'sucht, und 's
Herz zu Gott erhebt.

6. Druckts Sündenranzerl noch so schwer, man tragts halt fort und lacht,
Der Beichtstuhl wird jetzt so ohngefähr, wie 'n Narrnhäusel g'acht.
Ja thät nicht äusserer Zwang die Herrn beym Schopf nein führn,
Sie würden kaum ihr Lebenlang das Gwissen auslaxirn.

7. Im Tempel Gottes möcht man ja schier bluetig Zächa woan.
Hab stengas nöt wie d'Hütha da, die sich aufn Stecka loan.
Wo stinkts? Beym wahren Glaubn; denn der hat jetzt an End,
Paroka, Haarbeutln, g'stickte Haubn, nur die kriegn Kompliment.

8. Wie wird der Gottesdienst entehrt selbst durch den Kirchastyl!
Die Musik ist koan Teufel werth, verfehlt ihr höchstes Ziel.
Vor Gottes Majestät druckts gar koa Ehrfurcht aus.
Wälsch Hurenlieder, Tanz, Minnet durch's ganze Gloria naus.

9. A Weil, da wars Soldatenlebn a Stand voll Ruhm und Ehr,
Da hots Avantschäma genug gebn, jetzt aber ists nix mehr.
A Kerl ganz ohne Tad'l, kaum schmeckt er hin zum Fleck,
So kommt a Schnullabue von Adl, und stößt ihn infam weg.

10. Jetzt glänzt und prangt nun auf der Welt,
was grad von Adel stammt:
Nebst dem giebt auch ein Hut voll Geld Verstand
zu jedem Amt.
Man kauft sich wie bekannt die besten Pfründ
und Scharsch;
Und reimt sich doch 's Geld zum Verstand, wie
Friedrich zu A—.

11. Mit Fuchsen kommt man sicherlich dem
Glück schnell auf die Spurn,
Und wer koa hat, der suche sich in großen
Häusern Hurn.
Fahr zu in Huren Nam! I wett, daßt auch
was wirst;
Per Fulvam kommst ad Gloriam viel leichta als
wennst schmierst.

12. A Supernumerarius, hat er nöt gwalti
Spän.
Kommt selten mehr zum Händekuß; dös klagn a
viel Kaplän.
A süeßa Galanton, a Freyherr oder a Graf,
Der kaum an Mist recht schmecka ko, die weiden
jeza d'Schaf.

13. Wie gewissenhaft ist die Justiz! verstehst
mi, wenn mans zahlt,
d'Prozeß die ganga wie da Blitz — Du wirst
dabey stoanalt.
A Bettla mit Begriff; g'setzt daß manns Recht
a g'winnt,
Na tragt ein oft der ganze Pfiff koan Schnulla
mehr fürs Kind.

14. Da Burga- und der Bauern-Stand wird
jetzt nöt leina g'schnürt:
Koa Wunder, wenn im Vaterland da Kunstfleiß
sich verliert,
Na, na, 's ist nimma z'lebn; dös b'haupt I
allzeit fest,
Vom Schnaufa mußt noch d'Steua gebn, und
Mauth vom Schwalbennest.

15. Koa Teuxel will g'streng Herr mehr bleibn,
bildt sich gleich Gnaden ein,
Laßt sich als Ritter auf Ding ausschreibn, und
g'hört koa Stoanl sein.
Der Hagel, (denkt da Bauer) schlag in die Rittere y!
Die ist, mei Seel! koa kloana Schaur, für Haber,
Stroh und Heu.

16. Der Zehrstand ist halt einmal z'groß;
sag, wie man sich daschwingt?
Jetzt darf man ziegn wie a Roß, nur daß man
s' Maul fortbringt.
Für Exzellenz und Gnadn g'hört fast der ganz
Erwerb:
Sie fressen brav den Hönigfladn, und wir habn
d' leeren Körb.

17. Wie steigt nicht höher als ichs b'schreib
der Luxus jetzt in d'Höh!
Der Bettelmann sauft mit sein Weib fast täglich
sein Kaffee.
Einst kam auf Kuttelfleck a Rindfleisch, höchst
a Braten,
Jetzt wird der Tisch mit allem Gschleck sündtheua
übaladen.

18. Nicht gnug, daß man so sauft und frißt,
herrscht auch die Kleiderpracht,
Die hat in alle Ständ eingnist't, Frau Wirth-
schaft, gute Nacht!
Wie kann mans doch geduldon! dös ist mein Seel
koa Spaß;
Jetzt macht ja Alls so sakrisch Schulden, als wenn
man s'Geld nur fraß.

19. Die Modesucht wird schön fortpflanzt! Thuts
ein Aff 'n andern nach.
Das Frauenzimmer ist aufg'schwanzt, wies Rößl
im Palmentag.
Viel streicha, daß sie g'falln, Brust, Hals und
Backa on,
Und könnt da A— nöt selba mahln, müßt a der
Rusch no dron.

20. Man laßt den Weibern jetzt die Ehr, die
Männern angebohrn;
Wo ist der männlich Charakter? geh Pudel! Such
verlorn.
Man spricht von Lieb verblendt, bey Weibern so
hundsdumm,
Und leckt wie d'Moperln ihre Händ, und kriecht,
und schwanzelt rum.

21. Mitn Ehstand ists a harte Sach, man
halts nöt aus in d'Läng;
Da giebts beständig Oh und Ach, Vadruß die
schwere Meng.
Wer anderst sagt, der lügt; vielleicht gehts ihm
in d'Händ,

Und besonders wenn ma Kinda kriegt; nachar ists
seins Kreuz koan End.

22. Wie viele Schlangen muß man nicht in
seinem Busen nähren?
Was muß man nicht ins Angesicht im hohen
Alter hörn?
Der Sohn sagt: Vater, schweig; denn so find
ichs für gut,
Sonst sperr ich dich in d'Hühnersteig, du alter
Fotzenhut!

23. Die große Tochter macht die Frau, geht
wie der Hahn im Werch;
Die alte Mutter ist a Sau, a Hex nach längs
und zwerch,
Verkehrt ist aller Sinn, die Zeit ist einmal so;
Die Kinder liegn in Federn drin, die Aeltern
auf dem Stroh.

24. Der kloane Bue sauft scho Branntwein,
kann kaum recht s'A.B.C.
Die Moadla plappern insgemein mit Lust schon
von der Eh.
Ui Gott, ist das a Zeit! Schad, daß man von
ihr red;
Hättn d'Fratzen scho gern Gvattersleut, und pisseln
noch ins Bett.

25. Erschrecklich ists, was d'Aeltern treibn,
verfluchte Kindernarrn!
Laßts Kinda ganze Nächt ausbleibn, und Gott
woaß, wo h'rumfahrn.
Indeß ihr sorglos ruht, amtirt der Bue recht toll;

Und s'Diendl ist so brav und gut, und bringt enk d'Ranzen voll.

26. A Weil warn d'Jungfern so schamhaft, habn kaum an Kuß volaubt,
Jetzt aber wird der Jungferschaft kurios der Rock ausg'staubt.
Ja, ja, dös ist a Sach! die Diendln machens z'bunt,
Sie laufen jedem Bueben nach, als wie halt g'stutzten Hund.

27. Man hörte nie zu meiner Zeit ein unanständigs Wort,
Jetzt wird die groß Sauglocken g'läut, und zwar in oan Trum fort.
Die Welt ist ganz vodorbn: Exempel hat ma gnue.
Die Ehrbarkeit ist wirklich g'storbn: Herr, gieb ihr d'ewig Rueh.

28. O Urberl, lieba Vötta mein, du bist a, g'scheida Mo
Was moast, was denkst, was bildst dir ein? Was haltst denn du davon?
Mein, sag mir, wo kommts her, daß gar so narrsch muß göhn?
I kann das schreckliche Malör, mein Dachel nöt vostehn.

Antwort des Vöttas Urberl.

1. Urberl. O Peterl, lieba Vöttamo, hast hohl mich Gott, schon recht,
Soviel, als ich a gneißen ko, gehts wahrla Alls bluetschlecht.

Ja jeztund hat wahrhaft der Teufel oft sein Kram,
Seitdem man d'Jesuiten abg'schafft, seitdem geht
nix mehr z'sam.

2. Die Welt ist zwar a boshaft g'west, eh
man den Orden aufg'hobn;
Doch jezt ists gar ein Teufelsnest, vodrachselt
und voschobn!
I red mein Seel nöt z'viel, und lüg I nur von
Weitn,
So laß I mir bey Stumpf und Stiel mein Nasn
glei wegschneidn.

3. Wie ordentlich war der Student in hoch
und niedern Schulen!
Jezt lernet er vom Fundament das Saufen,
Spiehlen, Buhlen.
Recht lustig gehts jezt zue! Die Musen seynd galant
Der Herr Professa und sein Bue habn 'sMensch
gleich miteinand.

4. Gehts roaßts mitm neuen Studium! Ich
wenigst halt nix draf,
Die Alten waren g'wiß nöt dumm, vostunden
d'Sach wohl brav.
Ich ließ koan Buebn studirn, und wenn I d'Stubn
voll hätt,
Warum? teutsch kann I a dozirn, daß s'selbst
mein Ochs vosteht.

5. Die g'lehrt Sprach mueß ins Elend fort;
denk nur an mich, so wirds,
Dafür sezt man im teutschen d'Wort als wie der
Esel d'F—z.

Ja Böttamo! Sik sit: jetzt wissen die Schulfüchs
In omnibus zwar aliquid, in toto aba nix.

6. Wer jetza recht hochdeutsch studirt, utcunque
was vosteht:
Ja wohl, daß der a Pfaff mehr wird, und gar
ins Kloster geht!
Er thät um alles Gold so eine Thorheit nicht;
Denn s'Bürschel ist der Freyheit hold, und z'stark
aufs Mensch vopicht.

7 Fürs Kloster, wos nur Dummheit giebt,
ists Bürschel als zu schlauch;
Die heiligen drei Ordensglübd, und d'Kutten seyn
ihm z'rauch.
Damit s'ihm besser geht, so faßt er den Entschluß:
Maschirt auf d'Universität, und überhört s'ganz
Jus.

8. Hier ist er auch ein ganzer Herr drey
Jahrla als Jurist,
Kurzum ein Akademiker, auf teutsch ein böser
Christ.
O Aeltern, welch ein Trost! der Sohn wird grund-
gelehrt;
Der Euch viel tausend Gulden kost, ist kaum ein
Halla werth.

9. Ja, währen Jesuiten no! thät gwiß soviel
nöt g'schegn.
Den Männern war d'Religion stoanfest am Herzen
g'legn.
Da wars in jedem Staat gwiß noch ein anders
Korn,

Der Freigeist und Illuminat die kratzten hintern
Ohrn.

10. Dort habens mit ihrer Satanslehr die
Köpf noch tief nein gsteckt,
Weil gmäß dem Sprichwort, ordinär, ein Fuchs
den andern schmeckt.
Doch als die Bosheit sah, wie man die Herrn
verbannt —
Juhe! da war Viktoria im ganzen Schwabaland.

11. Man pflanzte wilden Freiheitssinn in alle
Herzen ein;
Drum will Alls ohne Disziplin und ohne Herrn
jetzt seyn.
Man b'haupt jetzt gottlos Sätz, und redt, und
schreibt so süeß.
Alloan im Grund ists nur a G'schwätz, hat weda
Händ noch Füeß.

12. Die Geistlichkeit, (hab zwar Respekt für
alle g'weihte Herrn)
Ist a scho mit dem Gift ang'steckt, sags, hol mich
Gott, nöt gern;
Denn viele Priester lebn recht ärgerlich und lax:
Keck darf man s'Zölibat aufhebn, sonst gehts
noch — heiraxdax.

13. Was mich erst ärgert, d'Weiberleut frei-
geisterln jetzt sogar.
Sie reden dir so superg'scheid, man lust als wie
ein Narr.
Thät sich nur so a Katz a Wocha zu mir legn,

Ich wollt ihr bald ein Kirchasatz mitn Ochsen-
zehm einprägn.

14. Romanen lesen, und dabey ein schmierbichts
Dichterlein,
Das macht die Närrinnen so frey, drum papperlns
überall drein.
Die Teufels Lesemod macht oft den Mann zum
Koch,
Zum Kindleinwieger, und 's thät noth, er putzet
ihnen 's Loch.

15. Gott b'hüt an Mann vor so an Weib,
die kennt ja gar koa Pflicht;
Auf zuckersüßen Zeitvertreib ist Sinn und Herz
nur g'richt:
Nur tanzen, liebeln, spieln, dieß wär ihr einzges
Ziel,
Der Mann könnt d'Lucka nöt ausfülln, er thät
auch, was er will.

16. Die Geilheit, und der schmutzig Geiz, die
stiften jetzt die Eh;
Daher das höllische Hauskreuz, Verdruß und Ach
und Weh.
Tröst's Gott, die ehlig' Treu! Hat doch a hübsche
Leich,
Man sieht dabey brav Hirschengweih, und segen-
volle Bäuch.

17. Die jetzige Philosophey setzt alles Glück
der Welt
In die verfluchte Mopslerey; doch bald wird
d'Lust vergällt.

Betrachts die Krüppeln nur, kaum daß man
d'Wadeln kennt,
Im Schooße der infamsten Hur vergebens ihr
Talent.

18. Von Menschenlieb und Toleranz ist jetzt
a gwalt Getös,
Und seyn d'Illuminatenschwanz wie Teufeln selbst
so bös.
Was habns denn Guts scho g'stift? Habns nöt
das Best vohunzt?
Habns nöt mit Basiliskengift die ganze Welt an=
prunzt.

19. Z'Paris liegt jetzt a ganze Trupp so
Schlankeln einquartiert.
Man hoaßts den Jakobina=Klub, der alle Welt
verführt;
Denn wie man sieht und hört, so hats die Höll
im Sold,
Sie machen d'Leut so aufgeklärt; daß bald der
Teufel holt.

20. Damit man seine Schurkenstroach bey Leib
nöt merken soll,
Bedient sich dieser Hurenloach der Freyheit zur
Parol.
Monarch hoaßt jetzt Despot, so schreiens überlaut!
Indeß seyn sie a Räuberrott, und Schliffeln nein
in d'Haut.

21. Dan machen sich aus Meuchelmord wie
ein Bandit nix draus;

Dan schickn oan mit an Pulverl fort, als wär ma
grad a Maus.
Sie brütn Ränk und List, vermehren sich wie
d'Schwabn,
Und wo nur was zum kapern ist, da zupfens weg
wie d'Rabn.

22. Welch eine ungeheure Summ von Schätzen
zogen sie
Aus braver Bürger Eigenthum, so was erhört
man nie!
Sie schänden Gottes Ehr, stehln Kirchengüter weg:
Und plündern d'heilige Altär und sprenga d'Opfa-
stöck.

23. Ihr Staats- und Religionssystem, ha!
wies nach Freiheit zielt!
D'Zerstörung von Jerusalem wird meisterhaft drin
g'spielt.
O Freyheit! welch ein Greul bringst d'Menschen
um d'Vernunft,
Sogar ums ewige Seelenheil, verfluechte Teufels-
zunft.

24. Die Höllenbrut greift gar zu weit, ist
einmal zu verwegn,
Wirds nicht bey Stumpf und Stiel ausgereut' so
ist koan Glück und Segn.
Sie stürzt der Fürsten Thron voll Wuth und
Raserey;
Die heilige Religion, kurz Alls verspielt dabey.

25. Nunc Reges intelligite! Jetzt Fürsten,
jetzt packts an

Mit einer Allianzarmee, und haut die Schwänz
in d'Pfann.
Geduld bringt da koa Rosn; gleich mueß man
n'Stroach ausführn.
Sonst wird die Welt noch voll Franzosn — der
Teufel mags kurirn!

26. Gelt Vötterl! dös hoaßt überlegt? Sed
sapienti panca.
Die Nasen, die jetzt noch nichts schmeckt, Potz Blitz,
Bue, die hat d'Stranka.
Doch was nutzt's Seufzn und Grein'n? Man lacht
oan nur grad aus:
Wir bleib'n, sollt alles Französisch seyn, die alten
Teutschen z'Haus.

Der lustige Liebhaber.

1. Gehts, pfeifts ma 'n Bock gscheid,
Laßts 'n wacka brumma,
Der Hiesl und der Veit
Werdn nacha kumma.
Und der lustig Valtl
Mitn Plecher Waltl,
Und der rothkopfet Bue
Muß fideln dazue.

2. Da seyns ja scho d'Schwänz,
Frisch auf Hundsfüda!
Fein lustige Tänz,
Sonst schoach eng nida.

Heut bin ich kreuzwohlauf,
Wer an Durst hat der sauf,
Warts, Spitz müßts ma kriegn,
Daß 's rum fallts wie d'Fliegn.

3. So, der laßt sich hörn,
Der geht auf mein Mühl,
Mein Schatz hat mich gern,
So oft als ich will.
S'nächst hats g'rotzt um mi,
Wie i weg von ihr bi,
I wollt, i hätts g'mahln,
So wohl hats mir g'falln.

4. S' war nix dahinta,
Habs nur grad probirt,
Ob der Bürstenbinda
Mein Schwager nöt wird,
Denn der schnufelt dron,
Als hätt er 'n Speck schon,
Abers Blitz schelmers Thier
Schenkts Herzerl nur mir.

5. Ich wollt, sie wär da,
Wie wollt is drucka,
Enk selber müßt ja
Der Bündel jucka,
Denn so a Mädl,
Als wie mein Gredl,
Hat koana no kußt,
Jetzt kommt 's Lueda just.

6. Du herziga Schotz!
Geh gieb mir 's Bratzl,
Do host dir an Schmotz,

Du Schmeichelkatzl!
Jetzt woll ma rumfliegn,
Und Maulaffen kriegn,
Denn alls lebt in mir,
Wenn ich rumtanz mit dir.

7. Gebts acht, wies mi neckt,
Sich pudlnarrsch stellt,
Ich pfeif, mit Respekt,
Auf Güter und Geld;
Und ist der Tanz aus,
So führ ichs nach Haus,
O Zähn wurdn enk lang,
Was ich da alls anfang.

8. Wenn mirs der Todt nahm,
I müßt vozweifeln,
Wenn a Fuchs drüba kam,
Denn wollt ich teufeln.
B'hüt mir, lieba Gott,
Die nissige Krot,
Denn du woast es jo,
Wie gern das ichs ho.

Der Teufel.

1. O Brüderln! merkts a wenig auf,
Ich will euch was erzähln,
Des Teufels ganzen Lebenslauf,
Daß euch die Ohren gelln.
Doch fürchts enk niet, machts heili Kreuz,
Es gschicht enk gwiß nichts Leids.

2. Was bracht der Erbfeind nicht für Schadn
In diese Welt herein,
Auch jetzt ist er noch scharf genug geladn,
Ein Spitzbue, superfein,
Er war einst, wie mans klar noch les't,
Der größte Hofmann gwest.

3. Am ersten Hof der Welt spielt er
Die glänzendste Figur,
Sein Titel hieß: Herr Luzifer,
Als Groß=Kreuz=Kommenthur,
Man sieht am Firmament von fern
Noch sein Maltheser Stern.

4. Er war auch Fürst und geheimer Rath,
Sein Stolz griff nach der Kron,
Drum jagte man ihn ohne Gnad
Mit Weib und Kind davon;
Er hat sich zwar verteufelt braucht,
Doch endlich wurd er taucht.

5. Da gabs kein einziges Sakrament,
Das er nicht raus geflucht,
Hat wie a Bock das Aug verwendt,
Und wie a Spürhund gsucht;
Ihm folgte treulich Jungs und Alts
In die gelobte Pfalz.

6. Hie ging er rum recht jämmerlich,
Voll Hunger und voll Durst,
Er hatte gar kein Münz bei sich,
Nicht auf ein Kreuzer Wurst.
Doch statt daß er hat betteln solln,
Hat er brav graubt und gstohln.

7. Was nur der Pfälzer angebaut,
Schmeckt ihm wies best Konfekt,
Zum Beispiel: Ruben, Dorschen, Kraut,
Erdäpfel, ah Respekt!
Die fraß der arme Schlucker nur
Gleich so sammt der Montur.

8. Das war den Leuten Gall und Gift,
Sie hätten ihn bald entleibt,
Zum Glück bekam er d'Höll in d'Stift,
Die Cochem göttlich b'schreibt,
Kein Fürst hat so a Residenz,
Wie Seine Pestilenz.

9. Da sitzt er nun, o pfüet uns Gott!
Wie groß Mogul aufn Thron,
Flucht Sakerdi, schwört Mord und Todt,
Kreuz, Revolution —
Sucht zur Bevölkerung seiner Höll,
O Mensch! dein arme Seel.

10. Er paßt zu Wasser und zu Land
In allerlei Gestalt,
Als wie der pfiffigste Serschant,
Wenn ihm a Bürschel gfallt.
Er lacht schön in dem Paradeis
Wie ein gemachter Preuß.

11. Wie hat er nicht da so enorm
Die Jungfrau Braut verführt,
Als er in grüner Uniform
Mit Aepfeln angaschirt?
Ihr Liebster blieb, statt Offizier,
Der lausigst Muskadier.

12. Der Hundsfut geht gleich früh und spat
Ins nächst best Werbungs Haus,
Und nimmt dem Werber kerzengrad
Sein Leib-Rekruten h'raus.
So hat der Erzschwanz, wenns nur g'langt,
Den Iskariotas g'fangt.

13. Dem gab er 30 Pfund Sterling,
Und brav Mannheimer Schnips,
Schnaps, hatt er den hundsdumma Ding
Wies Lueda bei da Krips,
Und daß er ihm nicht eschapiert
Gleich baumfest strangulirt.

14. Sein größtes Leib-Vergnügen ist
Als Jäger zu erschein'n,
Da ladt er dich, mein lieber Christ!
Zum Fuchsenklopfa ein,
Doch weh dem Patscher der ihm traut,
Nicht z'erst auf 'n Gaisfuß schaut.

15. Dem schlausten König weit und breit,
Den sonst kein Mensch konnt narrn,
Den lockt' er schön ins Vogelgschneit,
Und zog ihn fest ins Garn,
Da zappelt beim Syrenen-Gsang
Der Gimpel noch wie lang.

16. Als Stutzer tritt er gern einher,
Und macht nicht wenig Staat,
Der Jungfrauschaft das Herz so schwer,
Und endlich gar schachmatt.
Er singt und pfeift wie ein Franzos
Und nuselt so curios.

17. Hör! was er nun für Sprachen redt,
Besonders das Latein,
Auf jeder Universität
Soll er Sprachmeister seyn,
Da können viel die graduirn,
Kaum 's Mensa deklinirn.

18. In schönster Frauenzimmer-Tracht,
Als eine Erz-Koket,
Macht er viel Pürschel Tag und Nacht
An Leib und Seel labet;
O Jüngling! schmeck nur gleich zum Rock,
Er stinkt als wie a Bock.

19. Oft scheints, als wollt er heilig lebn.
Er wollt' einst Sanct Anton
Als Klosterfrau a Busserl gebn,
Doch der jagt' ihn davon,
Er nahm halt, nach Kolekters-Brauch,
Ein g'weihten Hexenrauch.

20. Er tragt oft seinen Helden-Dienst
Als Kammerdiener an,
Wenn er die Seele zum Gewinnst
Dafür bekommen kann.
So hat er einst dem Doktor Faust
Balbirt, frisirt, und g'laust.

21. Er schneit, als Erzilluminat,
Ein fürchterliches G'friß,
Jüngst schlich er mit sein Apparat
Nach Frankreich ins Paris.
Der National-Convent dort nennt
Den Schelm jetzt Präsident.

22. Doch ist er auch bisweilen schon
So kindisch wie a Bue,
Wie oft drückt er dem Postillon
Zu Nachts die Augen zue!
Sobald er aber 's Posthorn hört
Patsch fallt er gleich vom Pferd.

23. Ey ey! wie ist er oft so kühl,
Wenn er manch Ding versteckt,
Wenn man just darauf greifen will,
Sein Bratzen drüber deckt,
Dies macht, daß oft fuchsteufelswild
Ein Kapuziner schilt.

24. Er handelt bey der Karneval
Mit Masken und Visier,
Macht Narren und Eseln ohne Zahl,
Hund, Säue, Böck, und Stier;
Minnet und Tänz nach neustem G'schmack,
Sogar aufm Dudelsack.

25. Wer weiß nicht, daß er gar in Leib
Des Menschen einloschirt,
Und statt des Zins zum Zeitvertreib
Den Hausherrn cujonirt?
Daher kommt oft, wie 's täglich Brod,
Die Kränk und Schwerenoth.

26. Denn bald verruckt er ihm das Hirn,
Verdreht ihm Maul und Aug,
Rutscht als wollt er den Rauchfang kirn,
Durch Gurgl h'nab in Bauch.
Im Hui ist er in Füssen da
Und fuchsts mitn Podagra.

27. Sagt nur, bei welcher Obrigkeit
Soll ihn der Tropf verklagn?
Kein Exorcist hat mehr a Schneid
Ihm d'Herberg aufzusagn,
Ja lebte Pater Gaßner noch,
Er müßt schon naus zum Loch.

28. O Mensch! so bist halt gar nicht z'neidn,
Nicht hinten und nicht vorn,
Wie oft muß dich der Teufel reitn,
Gelt der hat kitzli Sporn?
O die verfluchte Teufels-Post
Hat Leib und Seel schon g'kost.

29. Er parforcirt oft aus der Weis
Die allergrößten Herrn,
Daß sie mit Lust sich von dem Schweiß
Der Unterthanen nährn;
Denn er will erst nach diesem Lebn
Sein'm Roß den Haber gebn.

30. Ach Gott! wenn ein Beamter reit't,
Da ists ja zum Crepirn,
Da müßten oft die bravsten Leut
Ihr Gut und Blut verliern;
Natürlich, weil er Gerechtigkeit
Verdammt zu Schanden reit't.

31. Kein Mensch glaubts, wie ein Advocat
Auf einmal sich erhitzt,
Wenn als Husar recht rabiat
Auf ihm der Teufel sitzt.
Da schaugn Bauern drein wie d'Narrn,
Wenns just in Beutl fahrn.

32. Dem treu und zärtlichsten Ehpaar
Laßt er sogar kein Fried,
Er tummelts h'rum mit Lebensgefahr,
Kein Seufzer nutzt, kein Bitt;
Er nußt und peitscht es jämmerlich,
Und so entstehen Brüch?

33. Die Herrn mit Infeln und mit Stab,
Kaputzen und Pirret,
Jagd er nicht selten auf und ab,
Drum sind auch, wie's halt geht,
Sehr viel vom besten Schrott und Korn
Schon rappelköpfisch wordn.

34. Doch bringt er auch, als guter Freund,
Aus Flüssen, See, und Meer
Viel g'schwinder, als man je vermeint,
Ganz Säck voll Geld daher,
Man bet halt, wenns ein spitzi geht,
Sanct Christoph Schlußgebet.

35. Da aber legt er sich auf d'Säck
Als wie ein Schrannen=Knecht,
Kein Jesuiter bringt ihn weg.
Versteht er Pfiff nicht recht,
G'setzt, daß man a kann weiter treibn,
Wer kann vor G'stank mehr bleibn?

36. Er zeigt sogar im freien Feld
Oft dort und da ein Schatz,
Wärs beste alt französisch Geld,
Doch kommt man hin zum Platz,
Um es in Gottes Nam abz'holn,
Sehns Roßmist oder Kohln.

37. Wer aber diese Zauberey
Schon aus Erfahrung kennt,
Der schiebt brav ein, bleibt stets dabey;
Und daß ihn nichts verblendt,
Schmeißt er zuvor was hochgweichts h'nein,
Nacha g'hört der Hausa sein.

38. Geld soll er in der Erden Bauch
Ganz Kisteln voll auch habn,
Das lockt viel arme Teufel auch,
Sie wagns nachzugrabn.
Doch da hockt er in Kisteln drunt,
Als wie a Metzgerhund.

39. Kohlpechschwarz, schlimm wie Zerberus,
Speit er oan Gluet ins G'sicht
So hat er manchen Chemicus
Geführt schon hinters Licht;
Der einzige Theophrastus nur,
Erwischte Goldtinktur.

40. Es macht sich dieser Höllendrack
Oft budawinzi klein,
Und schliefet oft als Raub und Schnack
Ins kleinste Büchserl h'nein,
Dieß Teuferl, vulgo der Allraun,
Schmeißt Batzen zum erstaun.

41. Wer ihn beständig bei sich tragt,
Der hat die besten Täg,
Und trotzt dem Raufer, der ihn packt,
Der kriegt zum sterben Schläg;
Denn nebst dem, daß er ihn verköst,
Macht er stahleisenfest.

42. Wanns in zerfallnen Schlössern spuckt,
Der Wandrer furchtsam eilt,
Wenn Drud die Menschen quält und druckt,
Das Klage=Weibel heult,
Dann hat er auch sein größte Freud,
Und kommt mitn Nacht=G'leut.

43. Herasasa es blitzt und kracht
Entsetzlich tief im Wald,
Wohl dem, der bei der Teufels=Jagd
Gleich kreutzweis nieda fallt,
Er giebt der Sau vom ersten Rang
Als wie der Blitz den Fang.

44. Den alten Weibern fahrt er oft
Als Gaisbock unter d'Röck,
Und führts im Dunkeln unverhofft
Schnell nach dem Blocksberg weg;
Drauf halt er dann im Hexensaal
Ein mueda nackten Ball.

45. Da sind denn d'Weiba kreutzwohlauf,
Sie thun viel Sachen treibn,
Der Hexen=Präses muß sie drauf
In d'Brudaschaft einschreibn;
Flugs sinds nach ihrem Ritterschmaus
Per Posto wieder z'Haus.

46. Er laßt auch gar oft auf der Stanz
Als guter Freund sich sehn,
Wenn die verliebten Bauern=Schwanz
Aufs Kammafensterl gehn;
Da schiebt er, wenns mitn Kopf drin seyn,
Den Poder auch hinein.

47. Wenn man zur heilgen Mettenzeit
Auf einem Kreutzweg lust,
Kummt Seine schwarze Herrlichkeit
Mitm ganzen Höllenwusi,
Weh dem der ohne Ammulet
Und Scapulier hinsteht.

48. Hier hört man wie an Löwen brüllen,
Jetzt grunzen wie a Sau,
Bald schrecklich Hund und Katzen büllen,
Miau miau, wau wau!
Er wälzt sich oft nach allerlängst,
Und wüth't als wie a Hengst.

49. Er macht auch sonst noch allerley
Perliko loco daher,
Er flieht dir oft die Nasn vorbey,
Als wie a Schwolescher (chevauxlegers).
Da bist gleich, wennst a Wörtl sagst,
Dort wo der Pfeffer wachst.

50. Nun seht, der Teufel ist kein Tropf,
Wie brächt er sonst was z'samm,
Nahm er nicht Christum selbst beim Schopf,
Als er in d'Wüsten kam?
Zum Glücke kannte Gottes Sohn
Den Erzwindbeutel schon.

51. Allein, wir schwache Moosrohr wir,
Wir müssen unterliegn,
Wir schnuffeln, wie die dummen Thier,
Nach sinnlichem Vergnügen;
Er darf uns nur ein Lüstl zeign,
So weisen wir Gott schon d'Feign.

52. Was sind auch alle Schätz der Erd
Wohl anders als ein D—ck?
s'Fleisch mufft und ist kein Heller werth,
Geht doch so reißend weg!
O Jemini! man wirft sich blos
Dem Teufel in den Schooß.

53. Ja ja glaubt mirs nur auf mein Wort,
Bin doch ein Mann von Ehr,
Er reckt schon bei der Höllen-Pfort
Sein schrecklichs Ang'sicht her.
O Sünder, kehr doch um und marsch,
Sonst mußt durch die Passasch.

Die reumüthige Beicht.

1. I moa, es z'sprengt mi auf da Stell!
I woaß nöt, wie ma ist!
Es zwickt, es schneidt, es brennt wie d'Höll,
Geht doch koa S—ß, koa F—st.
Ui, ui, wenn nur a F—zerl gang!
Nöt größa als a Faust,
Daß mir der Luftballon nöt z'sprang;
Sonst ists mit mir vohaußt.

2. Ach Gott, wenn I mein Lebn betracht;
Wie elend ich h'rum zepf!
So hoaßts halt wirkla, guete Nacht,
Wies Sprüchwort lautet, Schnepf!
Todt! laß dir Zeit, I pack glei z'samm,
Hast denn a Herz von Stoa?
So friß mi halt in Gottesnam:
Kriegst so nur Haut und Boa.

3. So geht es halt auf dieser Welt;
Es nimmt halt alls sein End.
Hab a mit G'sundheit, Guet und Geld
Mein Schmecka scho vobrennt.
Hätt I dort g'wußt, wos I jetzt woaß,
Und wie a Bue berotzt!
Jetzt schaug I drein wies Stoffels Goas,
Schau drein wie d'Mattesfotz.

4. Nu, arme Seel. wend dich zu Gott,
Die Welt nutzt dir nichts mehr,
Hättst ohnedem nur Kreuz und Noth;
Denn Alls ist eitl und leer.
Jetzt pfeifen erst die G'wissensgrillen,
I lieg auf glühenden Kohln;
Drum thuets mir halt um Gotteswillen!
An Kapuziner hol'n.

5. Hochwürden! guet, vozeigts mas gleich,
Daß I Enk her hab plagt!
Da segts hellicht an Schmerzenreich,
Den bald der Todt abschlagt;
Der Lümmel hat im Leib koa Art,
Er macht sich übrall z'gmoan;
Drum möcht Enk gern frisch nein im Bart
A Generalbeicht thoan.

6. Ja, ja, es hat meine arme Seel
Zur Bueß die höchste Zeit,
Ging schön den broaten Weg zur Höll,
Der hat mi luedrisch g'freut.
Denn Paschaschier gabs überall,
Man kunnts nöt schöna mahln.

Die Himmelstrasse war mir z'schmal,
Drum bin I ganz naus g'falln.

7. I war durchaus koan Teuxel nutz
Schon in mein jüngsten Tag'n!
Wie oft hab I mein Vodan z'trutz
Mein Mueda in d'Fressen g'schlagn!
Es traut mir a koa Bue nöt z'viel,
Koa Diendl nöt von weiten;
Denn wenn d'Brennessel brenna will,
Brennts g'moaniglich bei Zeitn.

8. Das Schulgehn hat mich, wie den Hund
Das Hachellecka g'freut;
Denn da war mir a halbe Stund
A ganze Ewigkeit.
Dieß bracht mein Lehrer g'walti in d'Höh;
Er hätt' mi bald dawürgt,
Drum hat vom ganzen A. B. C.
Mein A — das meist sich g'mürkt.

9. Mein Aeltern sein vor Trost und Freud,
(Tröst's Gott!) bald drüba g'storbn!
Was sich die gueten Häusleut
Mit saurem Schwoas erworbn,
Verflog als wie der Reif am Zaun
Durch mein Possezion.
Es war beim Teuxel denna z'braun,
Wie narrsch daß I hob tho!

10. Ja Herr! I bin a Pürschel g'we'n,
A Mändl, Rutteng'sund.
Dies mueß die ganze Gegend redn,
So voll, so stark, so rund!

Ich machte Kreuzspring wie a Hecht,
Sah aus wies ewig Leben,
Hab wie a Bürstenbinda zecht,
Wos guets brauns Bier hat gebn.

11. Hab I's Wirthshaus amal daschmeckt,
Da blieb I fest wies Pech;
A halbe Sud hat oft kaum fleckt,
Mein Dad, das gab a Zech!
Denn alles hatte z'saufa gnueg;
Niemd hats ein Haller kost;
Jetzt zittert mir beim Wasserkrug
Das Herz im Leib vor Frost.

12. An Kräften war I wie a Bär,
Und wie der Teufel keck;
Namm Alls gleich bei der Bürsten her,
Drosch neunmal auf ein Fleck.
Der Schergenschwanz hat früh und spat
Mein Lebenslauf beluchst;
Drum hat da Pflega ohne Gnad
Mein Beutl oft gottlos g'fuchst.

13. Ich hab aus Lieb zum Müßiggang
Um koan Bodienst mich b'strebt;
Und, wie da Letzenbeda, lang
Selbst vo mein Mitteln g'lebt.
Habs ganz Jahr a koan eigna Herd,
Ja wohl, an Ehestand denkt!
Doch s'Nächsten Hausfrau oft begehrt,
Und viel an d'Huren g'henkt.

14. Es ist mein Seel a Schand und Spott
Wie mich dieß Fleisch hat g'juckt,

Drum bin I üba s'sechst Gebot
Oft wie a Sau eingruckt.
I hätt mein Landsherrn vor mei End,
(Herr Pater! ich läugn' es nicht:)
Mit tausend Lust, a Regiment
Selbst g'macht und selbst aufg'richt.

15. A Lump, der seines Gleichen sucht,
War ich bei Tanz und Spiel:
Hab gleich Kreuz Tausend Sacker g'flucht,
Gings nöt recht auf mein Mühl.
Hätt mancher s'Geld das ich verlor,
Selbst bei dem besten Trumpf!
Er krieget g'wiß, trotz Eselohrn,
An g'scheidten Docktastrumpf.

16. Im Christenthum war ich erst lau,
Gott fiel mir selten ein;
Ich legte mich, stund auf wie d'Sau,
Ließ Kircha Kircha sein.
Mein Sündenkübl leert ich gar
Erst aus ums Osterfest;
Da stank es nach volegne Waar
Im Beichtstuhl, als wie Pest.

17. Gott Voda ist a ganza Mon,
Er hat mein Herz jetzt ganz,
Was hat der Mo mir Guets scho thon!
Und I war so a Schwanz.
Hab ihm sein Lieb und Zärtlichkeit
Mit Undank grob bezahlt.
O Herr! Ihr glaubts nit, wies mich reut;
Denn d'Hur wird ziemlich alt.

18. Jetzt bitt Enk halt herzinniglich
Um d'Absolution.
Hochwürden! laßt mi nöt im Stich,
Mei — Seel — fliegt bald davon.
Marsch Satan! Mach mir — d'Zähn nöt lang,
Leck mi kreutzweis hintum.
I moa — I hör — an Englg'sang;
Sie rufma! Jakerl! kumm!

Die Deliberation.

1. Koa Wunda, I hätt mi schon g'henkt,
Wie mich mein verdammts Schicksal kränkt!
Bald freut mich a Pfaff, bald möcht ich a Weib,
Will gern sehn, wie lang daß ichs treib.

2. G'setzt, I wär aufm Land draußen schon
Ein ang'sehna, g'staifta Kaplon,
I dürft nimmer um Kost mitn Häferln laufa,
Und nimma mit n'Gänsen saufa.

3. Doch sein a die Herrn nöt z'neidn;
Sie müssen Strapazi gnue leidn,
Bei Tag und bei Nacht im Weinberg des Herrn
Sich manchmal wie d'Tagwerker schern.

4. Wie müssens nöt Stieglhupfa!
In allerhand Nester schlupfa
Der Teufel mag bleibn, wenn d'Köchin rebellt,
Alle Bissen in Hals eine zählt.

5. Vielleicht wollte mir das Glück gar,
Und geb mir a speckfette Pfarr,
Da wollt Ich mir bald a paar Füchseln ersparn,
Mit der Köchin wies Lueda h'rumfahrn.

6. Könnt sein, I wur gar Dechat drauf,
Nacha wär Ich erst recht kreutzwohlauf,
Gotts Blitz und koa End! Bue! da wollt ma lebn!
Alle Augnblick a Fresserey gebn.

7. Allein es hat Alls sein Haken
I möcht dös Kreuz nöt aufpackn,
Dös Pfarrer oft tragn, Ich wurd in an Jahr
A Stroach, und ein ausgemachta Narr.

8. Denn d'Seelsorg und d'Wirthschaft zu führn,
Das kost oft nöt weni studirn,
Sonst wird man labet an Leib und an Seel;
Bedank mich gar schön für die Stell.

9. I laß mir a Kuttn anziegn,
Da kann mans ja viel besser kriegn,
Da läut ma z'Mittag dem größten Stockfisch,
So gut als dem G'lehrten, zum Tisch.

10. I schmiß auf den weltlichen Prunk,
Da hab I mein schön stadn Trunk,
Und kann a mein G'sundheit recht königlich pflegn,
Mich auf die faul Bärnhaut hinlegn.

11. Vielleicht werd Ich früh oder spät
A vorg'setzte Paternität,
Nacha hätt mir s'Konvent (mit Respect zu meln)
Ein hellichten D—ck zu befehln.

12. Alloan es ist denn koa Gspoaß,
Was ich alls vom Klosterlebn woaß,
Dieß ewig Chorplerrn, dieß Leutkujonirn;
Da wur I kurjos meditirn.

13. A Mönch ist ein sklavisch Geschöpf;
Denn d'Obern habn oft narrsche Köpf.

Mitm heilgen G'horsam ists halt so a Sach!
Er kost gar viel Sakra und Ach.

14. Wer freila weg'n Christenthum a Narr,
Mein Seel stund halt doch in der G'fahr;
Moants, es ist wos kloans die Keuschheit vofühhrn?
Da müßt I bei Zeiten krepirn.

15. Die Keuschheit, dieß Himmelspräsent,
Die hob i mei Lebta nöt kennt;
Wers fassen ko, faßs — Mir gehts halt nöt ein:
Will lieber ein Ehkrüppel seyn.

16. I thu halt, was Paulus Guets spricht;
Bue! wenn di da Hoban z'stark sticht,
So heurath dein Mensch, und brauchs in Gotts-
nam,
Wer woaß kommts so jung wieda z'sam.

17. Drum nimm ich a junges frisch Ding,
Und mach halt mit ihr die siebn Sprüng;
Denn Jugend ist g'sund, vosteht Spaß und Scherz,
Und rammelt wie d'Katzen im Merz.

18. Was nutzt mich ein alte Kappn?
Wär Schad für mein Stammawappn,
Denn d'Herrn von Ding, die ich fortpflanzen
möcht,
Sein g'wiß von an stoanalten G'schlecht.

19. Mein Weiberl muß mir unter alln,
Von hinten und vorn gleich recht g'falln;
Wär I nöt a Narr, wenn I in mein Bett
An Bärn und a Wildsau drin hätt?

20. Auch darfs mir koa dumme Gans sein;
I schämet mich glatt in A — hinein

Denn d'Schönheit vogeht, und in etlichen Jahrn
Hätt oaner an leern Schubkarrn.

21. Sie muß mir nebst all diesen Gaben
Brav Batzen im Hinterhalt habn.
Sonst wärn wir vor Durst und vor Hunger nöt
z'neiden;
Denn I kunnt koan Hehnad—ck b'streitn.

22. Doch dieß hoaßt vom lieben Ehbett
Wie d'Narrn in Tag eini g'redt!
Was hat man denn a mit dem sakrischen G'fick
Von Aufang der Welt für a Glück.

23. Der Adam kunnt schwatzen davon;
Doch dieß wissen d'Schulbueben schon.
Na, na, b'hüt mi Gott vor an solchen Malör,
Hätt Oana s'ganz Leben sei Stöhr.

24. Nimmt Oana a junges Geblüt,
So braucht er a lustigs Gemüth;
Denn da kann sich glei der Segn Gottes vermehrn,
Daß Oana a Bettler kunnt wern.

25. Ist's Weiberl recht hübsch und galant,
Wird glei die ganz Wirthschaft vakant;
Da kann man glei Käufer für d'Gerechtigkeit
krieg'n,
Und d'Fristen in Kindern einziegn.

26. Hat Oana a reiche erwischt,
Dem wird appetitlich auftischt.
Da hoaßts glei: du Tropf! Durch wen bist a
Mann?
Kreutz Sakra! Da wär I a Tyrann.

27. Jetzt hab ichs recht steif übalegt,
Daß mir a der Ehstand nöt schmeckt,
Ich will jetzt a Lebn, wie ein Oansiedler führn,
Mich mitn Schmarotzen danührn.

28. Fort, fort in a Klausen mit mir,
Da bett'l ich mir Fleisch, Brod und Bier,
Und was ich mir sonst noch beim Tag Gutes suech,
Voziehr ich bei der Nacht wie a Ruech.

29. So bleib ich auch bis an mein End,
Und scher mich um koan Testament,
Adie! schöne Welt! Ich will ohne Erbn
Im G'stank eines Heiligen sterbn.

Der Guckkasten.

1. Allons! Wer guck? Ick absi schön Laterna Maika:
Und übscher Spielerwerk, und schöner Rarität.
Da wird sie guck, da wird sie lack,
Und allerand der Mäuler mack.
Allons. Wer gieb sie Kreutzer, weil mir Lock of steht?

2. Da gan sie das Paßauer-Tölpel mit der Bummerkopf
Und mit die Lackelgosch rek unvergleilik schau;
Mit A—sch die Back und Ochsenauk,
Und diker Elephanten Bauk,
Da gan sie sehen das poßirlik ganser Bau.

3. Da jak sie bairisch Isel mit der Studerl in die Wald;

Sassa, piff paff, wie fall sie sam der Irsch
und Reh!
Jetzt komm sie Jäger viel herbei, doch Iserl mak
nöt Reu und Lei,
Er schlak sie nieder, daß sie all reck Fuß in d'Höh.

4. Da schau sie Signor! die venesianisch Mark,
Giebts allerhand der Rarität zu gaufen hier.
Da guk sie mal, wie Weiba rauf, weil sie das
andere mehr vergauf;
Sie kreil wie Katsen aufeinander — sum krepirn.

5. Da iß sie von das Festung Schibraltar die
schön Prospekt,
Da gam sie öllisch Feuerwerk auf Feind daher.
Au weh! das Batteri ieß brenn: Franzosen lauf,
Franzosen renn!
Sie muß verkosten viel der Wasser in die Meer
bei Pragk.

6. Da ruck Schwerin als Scheneral die Feld-
marschal
Voran mit seiner Fahn, von Wuth und Sorne
blind.
Au weh! Ieß iß sie alls vorbei: sie ist getroffen
von der Blei,
Da wein sie grosser Fridrik wie kleines Gind.

7. Da iß sie Rosbak, wo das tapfer preussische
Husar
Mit blosser Säbel jak die schlagene Fransos.
Die laß sie srück auf Promenad Aarbeutel, Puder
und Pomad,
Ey, ey, wie schreck sie all der Reiter mit die Roß!

8. Da garessir nak Mod ein suckersüßes Bon-
galant
Das hübschen junker Frau von alt verliebten Gek.
Der guten Mann groß Hörner grik, weil sie gar
fleisik Ginderl wik.
Da lak Schapo: es ist sie wirklik sum verreck.

9. Ach jetz sik presentir die Sucker der Plan-
tascheri
Auf der Fransos die Koloni, seint Domingo
Da wur sie Teuferl rabiat, auf einmal Neger
und Mulat,
Schmeiß alles über Auf; die Weiß schreit Mordio.

10. Da gan sie sehn, wie das großen Prinz
Eugenius
Reit auf, reit nieder vor Armee in Schlacht die
Feld,
Sie, meine Ginder! alt sie wohl; der Türken soll
das Teufel ohl —
Bravißimo! Sie gib sie schon der Fersengeld.

11. Da klopf si Raufankgehr mit seiner smusik
Teufelssik
An Aus der Thür; si will si nauf in sweyte Stok:
Flux komm sie schwarß Sigeunerin, und laß si
putzen ihr Gamin,
Er steik si schon inauf in weiten garstig Lok.

12. Pari, Pari. O guk sie nur, daß iß sie
noble Stadt!
Die brilliant Wersöl ist trofen auf ein Aar.
Jer in der großen Spiegelsaal, okt das Versamm-
lung Naßional,
Sie alt das König brav mit Kompliment für Naar

13. Da steht si kaiser=königlikes Lager vor
Bellgrad,
Wo Laudon ganzer Stadt mit Ausmannsgost
traktier,
Er schick mit scharfen Brantwein viel bratner
Wachtel auk inein,
Und mak sik ganzer Festung öflik oblischier.

14. Jetz gan sie gaff das schöne Münchner
Galleri di Bild;
Der war sie west vor Zeit su Schleißheim seine
Plas,
Wer nik bewundert Pinserl fein, muß sie groß
Einfaltpinsel sein,
Denn da vergiß si jeder Kenner Maul und Nas'.

15. Ja, ja, da zeugt si alles wirklich großer
Kraftscheni;
Da führt Natur und Kunst einander in die Arm.
Guk Venus mit di nakend Smuk; Uh Futter! das
ist Meisterstuk,
Da wird sie selbst eisgalten Capusiner warm.

16. Was gilts mein Herr! Sie hat si ni durk
Lok so proper sehn
Das konstantinopolitanische Revier!
Da sein Moschee, wo Muserlmann, der Nasen steck
in Alko an.
Guk wie si Mufti dort mit Rauk pontifisir.

17. Respekt! da grik si Einsik in die türkische
Serail,

Wo nur Kastrat bewak viel undert schöner Dam,
Hier mak si gailer Großsultan das Dienst so brav
wie Gockerlhan,
Das Weiber voreinander sik kein Bißerl scham.

18. Jeß sein wir auk su Mekka in die wunder=
groß Moschee,
Da gomms von aller Eck mit Kreuß die fromme
Türk;
Denn hier schlaf si sankt Mahomed, in frei die
Luft auf Gallabett;
Wos nix als hint und vorn kurjos Mirakail würk.

19. Ui Gottes Wunder! Guk sie mal der Juden
Synagok,
Wie nackelt Gopf, als wär si füllt mit lauter
Schwab;
Aus großer Thora und Talmud schreit si da Sau
versammelt Jud,
Da rinnt si Geifer Ellenlang die Bartel rab.

20. Jeß tritt mit Gravität Ludimagister in
das Schul,
Sie mak so sauer Sik, als ätt si Sand und Gries.
Sie präsentir scharf Spaniol das Buben schnupf
gans Hintervoll,
Daß sie vor Ginfel glei muß in das Hosen nieß.

21. Nu spiel si bald die Ansl mit der spaßik
Arlegin
Auf seine Stand vor reck onette Kompagnie,
Der schrei sie alleweil: Amulet, und wiederum a
mal Paket,
Das thut si brav larir der Ochsen und der Güh.

22. Da mack sie großer Bär ein rekte rare
polnisch Tanz,
Versteht sie gut der groben Bärnhäuter Sprak.
Auf seiner Gopf springt si di Aff, poßirlik aller-
mann angaff,
Reck obligato, daß si auk angafft mein Sack.

Die Verwunderung.

1. Ui Tausend Sapramet ui, ui, ui, ui, ui,
tausend Sapramet.
Egon macht um tausend Gulden
Hint und vorn, und überall Wind,
Steckt dabei so tief in Schulden,
Daß er nimmer außi findt.
Schreibt sich s'Pürschel gar Herr von,
Ist mit Gunst a Schneiders-Sohn, — ui tausend
Sapramet!

2. Ui tausend Sapramet ui, ui, ui, ui, ui,
tausend Sapramet.
Unser funkelneuer Richter
Ist ein wahrer Menschenfreund,
Schneidt dir wohl verteufelt G'sichter,
Wenn die Unschuld vor ihm weint.
Ist ein wahrer Patriot,
Seufzen d'Bauern um sein'n Todt.
Ui tausend Sapramet!

3. Ui tausend Sapramet ui, ui, ui, ui, ui,
tausend Sapramet.
Hipokrat sucht seines Gleichen
In dem Reich der Medizin,

Jeder Schinder muß ihm weichen,
Brennt, klystirt und schneidt recht kühn.
Bis er'n Statum morbi kennt
Hat der Krank den A—ch verbrennt.
Ui tausend Saprament!

4. Ui tausend Saprament ui, ui, ui, ui, ui,
tausend Saprament.
Mancher Offizier macht Mienen
Als fräß er den Türkn am Kraut,
Könnt er nur am Felde dienen,
Blitz! da würd' was g'schossen und g'haut!
Sakratie, er hat scho g'laden,
Massakrirt — an Kälber=Bratn
Ui tausend Saprament!

5. Ui tausend Saprament ui, ui, ui, ui, ui,
tausend Saprament.
Unser Prediger kann sprechen,
Paulus schlich vor Scham davon,
s'Herz möcht ain in d'Hosen brechen;
Der Herr hat an Action,
So an lieblichen Accent,
Daß fast Alls zur Kirch naus rennt.
Ui tausend Saprament!

6. Ui tausend Saprament ui, ui, ui, ui, ui,
tausend Saprament.
Unser Klausner thut recht hausen
Speit all Tag vor lauter Buß.
Doch bereut ers in der Klausen
Lebt wie Sanct Onuphrius.
Daß ihm s'Geiseln nicht z'weh thut,

Sauft er n'ganzen Tag sich Muth.
Ui tausend Saprament!

7. Ui tausend Saprament ui, ui, ui, ui, ui,
tausend Saprament.
Unser Pfarrer ist a Knika,
Ist so neidig wie a Hund,
d'Köchin muß ihm d'Hosen flicka,
Weil er m'Schneider nichts vergunt.
Hat sich nächst bei eitler Nacht
D'Ministranten selber g'macht.
Ui tausend Saprament!

8. Ui tausend Saprament ui, ui, ui, ui, ui,
tausend Saprament.
Fräulein Blum verwelkt im Stillen,
Ach! wie athmet sie so schwer,
Wer wird ihre Wünsch erfüllen,
Ist denn keine Rettung mehr,
Daß man sie noch trösten kann?
Jekes ja, ein Mann, ein Mann.
Ui tausend Saprament!

9. Ui tausend Saprament ui, ui, ui, ui, ui,
tausend Saprament.
Mamsell Wix liest viel Romanen,
Hat auch Reiz und Amors Witz,
Und verliebte Unterthanen
Nach der Menge im Besitz,
Manchem kosts ein schwere Summ,
Manchem s'Patrimonium.
Ui tausend Saprament!

10. Ui tausend Saprament ui, ui, ui, ui, ui,
tausend Saprament.

Menscha giebts, daß alle stinka,
Vor Hoffarth und eitlem Ziern,
Sind dabei nichts als Mistfinka,
Stolze Stadt- und Bauern-Dirn,
Tragn Kantschu und g'steckte Haub'n,
s'Hemmat möcht kain Hund aufklaubn.
Ui tausend Saprament!

11. Ui tausend Saprament ui, ui, ui, ui, ui,
tausend Saprament.
Hier liegt Grobian begraben,
War ein Mann von lauter Speck,
Weiland konnt man von ihm haben:
Leckts mich'n A—sch, Sch—z gnug und D—ck;
Gebts nur Acht, beim jüngsten G'richt
Sch—ßt er'm Teufel selbst ins G'sicht. —
Ui tausend Saprament!

Das Hausgemälde.

1. Das Weib. Was fang i o, I laf davo,
Bei dir ist nimma mehr z'bleibn, (rep.)
Bist denn du a Mo,
Daß ma a Freud habn ko,
Saufst alle Tag,
Was da Brief kaum vomag.

2. Der Mann. Ha narrisch Wei,
Mußt nöt so glei
Von mir so lugenhaft daher redn, (rep.)
Wenn i glei s'Bier gern hon,
Geht do dein Balg nix on,
D'Wirthschaft geht fort
Bin i da oder dort.

3. Weib. Du Schelmes-Grind,
Dein Weib und Kind
Habn oft nix z'beißen und nix z'nagn,
Noth thats i bettlets Brod,
Das woaß da liebe Gott,
Das wär ma g'haust,
Daßn Teufel selbst graust.

4. Mann. Ha Wetters-Trud,
Ha Winsel-F--t!
Was hab i dir scho vohaust? (rep.)
Narr! dei ganz Heurathgut
Gäng in an Fingerhut,
Nix hast ma bracht,
Als a lustige Nacht.

5. Weib. Hat mi Gott g'straft,
Mei Jungfernschaft
An solchen Limmel zu vergebn (rep.)
Hätt ichs an Schinda gebn,
Könnt ich vergnügta lebn,
I hätt mei Sach,
Und er treibet sein Fach.

6. Mann. Höllsakerdi
Botz! bin nöt i
A ganza Mo no bei der Stadt? (rep.)
Wann i a mal g'storben bi,
Da wirst oft seufzn um mi,
Hätt i mein Mo
Meinetwegen saufata no!

7. Weib. Das that ma noth,
Verzeih mirs Gott,
Dir wird kein Hahn mehr nachkran. (rep.)

Halts mi denn nöt so schlecht,
Daß i krepiren möcht?
Schaffst denn dein Weib
Nur an Fetzen an Leib.

8. Mann. Lüg' net so grob,
Dein Garderob,
Ist nöt mit Geld zu bezahlen. (rep.)
Ist nöt dös b'ständi a Lärm,
Laß du n'Steiß blau anfärbn.
Für die alte Kueh
Wär di Modi schön gnue!

9. Weib. Hansnarr! hast g'redt,
Wenn i di nöt hätt,
So wär i g'wiß an anders Weib. (rep.)
Bin i an alte Kueh,
Bist du da Stier dazue,
Zaundürra Tropf!
Hast koa Haar mehr am Kopf.

10. Mann. Das glaub i gern,
Des könnts oan schern,
Hat oana Tag und Nacht kein Fried. (rep.)
Nacha wenn G'sundheit hinkt,
Wenn ma a Maßl mehra trinkt,
Ist s'Feuer im Dach,
O i ken enkre Sprach!

11. Weib. Solln hausn und lebn, —
Zins und Steua gebn,
Und Kinda kriegn ma a no mehr. (rep.)
Dennet muß g'suffa seyn,
Pfui schäm di in Hintern nein,

Verübeln dirs d'Leut,
Ha, wenn wirst amal g'scheid.

12. Mann. I schmeiß auf d'Leut,
Bi selbst so g'scheid,
An Pfiff geths andere Leut oh (rep.)
Niemand därf mir was borgn,
Kann für mi selba sorgn.
Leck mi die ganze Welt,
Denn wos i sauf, kost mei Geld.

13. Weib. Jetzt kannst di praln,
Zum Schuldenzahln
Ist niemand ärmer als du (rep.)
Süfling! sag was ma g'winnt,
Wenn Alls durch Gurgel rinnt.
s'Sacherl wird schön
Bald zum Teufel no gehn.

14. Mann. Kreuz=Saprament,
Glei mach an End,
Sonst könnt no 's Weda drein schlagn (rep.)
Wennst ma a Wort mehr redst,
Ich sag dirs z'guter Letzt,
Ich jag dich naus
Wie an Hund aus mein Haus.

15. Weib. O Herr dein Will,
I schweig ja still,
Will mit Geduld Alls ertragn, (rep.)
Zapf! sitz nit alleweil da,
Zieh einmal d'Hosen ah,
Scher di in dei Nest,
Bist lang gnue nöt drin g'west.

Der Tod.

1. Ihr stockblinde Sünder!
Ach! kehrt euch doch zu Gott:
Ihr eitln Weltdocken,
Hants! schreckt euch nicht der Tod?
Betracht ihn nur genau;
Ist nicht sein ganzer Bau
So fürchterlich, so schrecklich,
Wie nochmal der Wauwau?

2. Wer kann ohne Grausen
Nur von sein Schädl redn,
Der sieht ja aus, als wenn ihn
D'Franzosen abg'fiselt hättn.
Er hat koan Steiß, koan Bauch,
Koa Nasen und koa Aug;
Der Botz ist weg, da bleckt er d'Zähn.
So hats koa Schierg im Brauch.

3. Ja lachts brav ihr Spöttler!
Denkts nur an meine Wort,
Er schreit't enk aufm Fuß nach,
Witsch — ist er mit enk fort.
Der boanldürre Tropf,
Vom Fuß an bis zum Kopf,
Der nimmt dir baumfeste Lümmel
Wies Lueda gleich beim Schopf.

4. Und schmeißts als wie d'Mehlsäck
Hinunter in die Grubn;
Er votzt a zum Verrecka
Die Mädla, wie die Bubn.
Man moant, er gäb' Pardon;

Auf einmal kommts ihm on
Und kitzelt oan beim Zapfl,
Daß der Teufel schnaufa kon.

5. Er putzt mit sein Messer,
Trotz weiland Skanderbeg,
Schopfhaubn und Paroka all
Mit samt den Zöpfen weg.
Bue! der wenn Oan balbirt,
So ist ma g'wiß raßirt,
Daß ma von vor und hinten
Gar koan Stimperl nimmer g'spürt.

6. So macht ers den Jungfern,
Seinds noch so schön und zart;
Er hat a Blut wie d'Stockfisch,
Und kein bisserl Lebensart.
Kommt er a mal auf d'Frey,
So maht ers weg wies Heu,
Und zahnt als wie a Richter,
Wenn er Bauern furt. dabei.

7. Er reißt oft den Jüngling
Aus seines Mädchens Arm,
Macht d'Ehleut eiszapfakalt
Ists Bett auch noch so warm.
Er laßt Niemand ungeneckt,
Und hat für Niemand Respekt,
Koan — und koan —
Selbst koan — im A—ch no g'leckt.

8. Für ihn ist jedes Fleischerl
A delikata Bratn:
Er schmeißt auf alle Titl nauf,
Auf Excellenz und Gnaden,

Und mit an g'strenga Herrn
Mag er sich gar nicht schern,
Traktirets all, als wenns der Sau
Vom Hintern g'fallen wärn.

9. Kurz, er ist ein Wildfang,
Und keines Menschen Freund.
Selbst seinen Abgesandten,
Allen Medizinern feind;
Es muß früh oder spät
Der Doktor hin aufs Brett,
Und wenn er auch ein oachern Ladn
Vorm Poder g'nagelt hätt.

10. Und dennoch, o Himmel!
Wird Sünd auf Sünd gehäuft,
Und von dem Weg der Tugend
Nach dem Laster ausgeschweift.
Da gehts nach Kreuz und Quer,
Als wenn man b'sessen wär,
Und endlich sinkt man ganz in Grubn,
Nacha kummt d' Tod daher.

11. Herr Jekes, wie spreizt sich
Der Hoffarth eitle Pracht!
Nur zu, du stolze Vettel du!
Du wirst bald ausgelacht.
Mein, überleg es doch,
Und tritt nöt gar so hoch!
Der Tod rennt dich schnaps nieda
Auf dein stinkends Dotaloch.

12. Steh auf dann, wennst Schneid hast,
Und mach brav solche Wind,
Der Tod thuet oan glei s'Krächsel h'rab,

Nacha geht nix vorn, nix hint.
Zuvor war dir nix recht,
A g'moana Teufel z'schlecht,
Jetzt stinkt dein ganze Glori,
Daß koa Sau angrunzen möcht.

13. Da schindet, da schabt er,
Der Geiz kann nie gnug kriegn,
Und ist der miserabelst Sklav
Bei seinem Lausvergnügen;
Seht, wie er Tag und Nacht
Bei seinem Herrgott wacht,
Und Hunger leidt, daß oft a Pudl
A größers Häufl macht.

14. Ha, trauriger Hiesl!
Ist dies dein letztes Ziel,
Setzt man wohl wegen dem Lumpen=Geld
Sein Seelenheil auf's Spiel?
Scharr zue verdammter Ruech!
Dein Erb, der lacht sich gnueg;
Wenn dir der Tod heut s'G'nack umdraht,
Dann wirst zu spät erst klueg.

15. Die fleischliche Wollust
Macht d'Leut, blitz=haglbumm,
Sie surma als wie d'Hummeln
Um d'Luxuri=Pirn h'rum.
Ihr Schweinpelz! Nur zueg'schleckt,
Wills sehen, wies enk schmeckt,
Wenn enk der Tod mit sammt der Büchs
Als wie die Frösch hinstreckt.

16. Wie oft trifft dem Hurer
Der so fatale Stroach,

Oft mittn in Begierden
Und oft mitten unterm Loach.
Wo bleibt jetzt d'Reu und Ley?
Ach alles rutscht vorbei!
So sch—ß I denn auf d'Venus,
Und auf d'Kindlmacherei.

17. Wie neidt man den Nächsten
Ums bissel Kuchellebn!
Gott sollt ihm nichts als Hobelspän
Und Roßpolln z'fressen gebn.
O Neid, o Neid, helf Gott!
Bald kummt der grimmig Tod,
Und furt dich h'rum, daßt Schmeissen kriegst,
Die Kränk und schwere Noth.

18. Der Fraß und die Föllerei
Ist gar a g'moane Sach,
Man schopt sich ja die Ranzen an,
Als käm der jüngste Tag.
No, no, so pfeifts und singts,
Und freßts und saufts und springts,
Bald schlitzt der Tod enk d'Ranzen auf,
Pfui Teufel! Nacha stinkts.

19. Wie wütht nicht der Zorn,
Daß ihm Goschen alla foamt,
Im Fluecha und im Schelten
Ist er b'ständi fest dahoamt.
G'setzt daß er Alls zerriß;
Mitm Hintern d'Nuß aufbiß,
Doch wenn der Tod ihm Mores lehrt,
Vergehts dem Gispel gwiß.

20. Man ist für das Gute
Nicht warm und auch nicht kalt,
Und braucht doch s'liebe Himmelreich
An lümmelhaften Gwalt.
O Trägheit, dieß ist g'fehlt!
Du wirst nöt leina prellt,
Wenn dich der Tod vors Gottesgericht
So muedanackend stellt.

21. D'rum auf faule Trampel!
Denn s'Menschenlebn ist kurz,
Verraucht oft g'schwinder no als ein
Verzwickter Jungfern-F—z.
Nacha siehst, wie Job am Mist,
Wast für ein Scheißkerl bist,
Wenns in dem Buch des Lebens
Bei Mathä am Letzten ist.

22. Jetzt hab enk, meine Christen!
Den Tod passabel g'mahln,
So laßts a mal dieß Luedalebn;
Der könnt enk schö auszahln.
Wer sich nichts schuldig woaß,
Dem ist der Tod a G'spoaß,
Er packt schön staat sein Ranzerl z'samm,
Und thut an Freuden-S—ß.

Die Kirchweih.

1. Halts enk in Gottes Nam
Heut in der Kirchweih z'samm!
Geign und Schallmein,
Muß s'Herzl erfreun,
Vivat die Diendla solln lebn.

Die uns ihr Herzerl gern gebn:
Hopsasa Brüder! sie sollen lebn.

2. Spielleut seid's kreuzwohlauf,
Heut geht a Thola drauf;
Lusti in Ehrn,
Koan Teufel kanns wehrn!
Von da Schirgn=Polizei
Sein ma heut alle frei,
Hopsasa Brüder! heut sein ma frei.

3. Sagts ma, was fehlt dem Bier?
Drum trinkts, und seids gern hier,
Geht enk was o,
Ist da Wirth dafür do.
Thuets fein niet raffa und schlogn,
Nehmts lieba enka Diendla beim Krogn,
Hopsasa Brüder! nehmts ös beim Krogn.

4. Horchts wie da Woferl schnalzt,
Und sein schöns Röserl walzt,
Er liebts über alls,
Nimmts alleweil beim Hals,
Vivat sein Röserl soll lebn.
Vorm Pfarrer ihm s'Bratzel bald geb'n,
Hopsasa Brüder, s'Röserl soll lebn.

5. Da kommt die Margareth,
Hint und vorn dockerlnett,
Wenn mas anschaut,
Thuets grod als wie a Braut.
S'Diendl wär'n Hansl scho recht,
Wenns nur gern fensterln möcht,
Hopsasa Brüder, s'Fensterln wär recht.

6. Thuet net da Hansl so g'schupft,
Wenn er um sein Gredl rum hupft,
Moant oana gar
Er wär helliecht a Narr;
Oba na, der ist a Galgenstrick,
Hat mehr als a Hurenglück,
Hopsasa Brüder, das ist a Strick.

7. s'Bärberl tanzt gar so schön,
Mueß alles porhammrisch gehn,
Wie sie in d'Höh sich dreht,
Daß 'n Staub d'Röck nauf weht,
Blitz! jetzt präsentirt der Rock,
Helliecht ihren Hemathstock,
Hopsasa Brüder, so hebts n'Rock.

8. s'Schwarzauget Liserl mag
Koan für ihrn Lebetag,
Als ihrn dickn Franz
Der is a rechta Schwanz,
Hot a Dutzend Madl drübn gern,
Doch liebts 'n zum narrisch wärn,
Hopsasa Brüder, d'Lisl hotn gern.

9. Koana hot so viel Pfiff,
Als wie da Veitl im Griff,
Wie a 'n Huth schwingt,
Und sein Leibstückl singt!
Wo nur a Hackbretl summt,
Geign oder Dudlsack brummt,
Da wirds erst schö, wenn der Veitl dazu kummt.

10. I da schelchharet Schmid,
Springt als wies Lueda mit,
Oba sein Wei,

Hot a niemals dabei:
Wer wird net dös vorzeign,
Ist ja scho a g'flickte Baßgeign,
Hopsasa Brüder! an alte Baßgeign.

11. Rinnt scho der Schneida Goas
Dick von der Stirn der Schwoas,
Wie a net wischt,
Und sei Leberl dafrischt!
Meck! meck! er pockt halt mit,
s'Geht wie a Hexen-Ritt,
Hopsasa Brüder, d'Meck meck pockt mit.

12. Da spreizt der Schustaseff,
Schaut drein als wie Sankt Neff,
That gern Minet,
Weil er teutsch nöt vosteht,
Tragt gar Schapola in Hemd,
War drei Wocha in der Fremd;
Hopsasa Brüder, das heißt a Fremd.

13. Dort sitzt da Weber im Eck,
Zwickt seine Rüferln weck,
Trinkt schö staat fort
Und redt seltn a Wort.
Schelt im Zorn krump und grod,
Saperment Kreuzsakerlot,
Hopsasa Brüder, das ist a Krott'!

14. Buema seids allez'sam da?
Schliffeln! so schreits all ja,
So jetzt ists gnue,
Gebts fein schön staat Ruh;
Da trinkts das Noagl g'schwind aus,

Und gehts ins Bett nach Haus,
Hopsasa Schliffeln, glei gehts nach Haus!

15. Lust's unsa Leibstückl schallt,
Daß s'Herz im Leib aufwallt,
Lusti, zum Tanz,
Denn der G'spaß wird erst ganz,
Heisasa Lenerl drah di rum,
Hei rax dax, didl, dudl, dum,
Hopsasa Brüder, sads nöt so stumm.

Die Hölle.

1. Auf eitle und sündhafte Freuden,
Erfolgen die ewigen Leiden,
Ich will euch jetzt mahlen,
Die höllischen Qualen,
Ihr boshaften Sünder gebt acht,
Und saget der Welt gute Nacht.

2. Kaum wirst du dein Nasen h'nein stecka,
Ergreift dich schon Schauder und Schrecka,
Da kommet ein Haufen
Der Teufel gelaufen,
Empfangen dich schröcklich mit Brülln,
Nöt anders wie d'Jodeln auf'n Zilln.

3 Drauf führns dich zum höllischen Richta,
In Lüften, Bue! der schneidt erst G'sichta,
Da nutzt kein Liebkosen,
Es zittert dir d'Hosen,
Und alles Koraschi fallt weg,
Wirst da stehn, wie s'Kind vorm D—ck.

4. Kaum donnert das Urtheil des Fürsten,
So packens di glei bei der Bürsten,
Und taucha dich wie an Pudl
Im feuerigen Strudl,
Daß der Rauch und der Dampf davon geht,
Und der Kopf sich im Wirbl h'rum dreht.

5. Dort siedns in an endrischen Hafen
Viel' Könige, Fürsten und Grafen,
Und Bettler beisammen,
Und kaum sagt man Amen,
So werden aus Prälaten-Schädel'n,
Für'n Luzifer Lebaknedln.

6. Nacha wird ma g'räuchert wie d'Schunka,
Wird Schwefel und Pech drauf getrunka,
Bue, das ist a Sausa
A Lärm und a Rausa,
Da geht oft ein Teufl a Horn,
Bald a Schwanz, bald a Gaisfuß verlohrn.

7. Jetzt stranzen sich d'Teufel all nieder,
Und schmeißen und speien dich wieder,
Du wirst di kaum b'sinna,
So liegst wieda drinna
In an kohlschwarzen eiskalten See,
Blitz! zieht ma da d'Nasn in d'Höh.

8. Oft schiebns dich in Löcher zum Grausen,
Nacha gehts an a Schindn und Zausn,
Bald zwickt dich a Zanga,
Bald beißt di a Schlanga,
Und wo man sich immer hinwendt,
Wird ein da der Pelz elend verbrennt.

9. Dort wadet in grundlosen Sümpfen
Der Kain unter Fluchen und Schimpfen,
Da stößt ihn oft schleini,
A Teufl in Sumpf eini,
Und zieht ihn wie an abbrühte Maus
Mit der Krall bey sein Stroblkopf h'raus.

10. Was haben nöt seither d'Sodomiten
Für höllisch Strapazen schon g'litten,
Was Teufel alles treibn,
I könnt enks nöt b'schreibn,
Da bratn sies b'ständi am Rost,
Für Belzebubs tägliche Kost.

11. Dem berühmten ägyptischen König,
Sir Pharao, zwiefelns nöt wenig,
Oft schlagns'n aufn Schmecka,
Das d'Zähn im Hals stecka,
Bald pfefferns ihm s'Loch gottlos ein,
Bald segnas n'ab, wie a Wildschwein.

12. Es winden sich Vipern und Drachen
Dem Goliath dick um sein Nacken,
Oft hackes n'Limmel
Zu tausend kleine Trümmel,
Und machen sich Plunzen davon,
Nacha fressens wie d'Ruecha all dron.

13. A Teufl spitzt dort mit a Gabl
Den König Herodes beim Nabl,
Die Läus und die Madn
Freßn ihn wie an Bratn,
Und Judas, den Ischkariot,
Schießn Teufl den Hintern voll Schrot.

14. Dort schmachtet in Flammen da Prassa,
Schreit Mordio! Schwänz, bringts ma Wassa!
Muß Zunga ausschlagn
Wie a Hund, und sein Magen,
Der sonsten gestrotzt von Föllerey,
Schnarpft z'samma als wie an alts Wei.

15. Hier liegn in an stinkenden Winkl
Kalvin, Doctor Luther und Zwinkl,
Dergleichen noch mehra
Verdraxelte Lehra
Von unorthodoxen Sätzen,
Abscheulich von Wust und Krätzn.

16. Die habn oft a Mettn und a Kirren,
A Zanka und an Argumentiren,
Schnell kommt aber a Teufl,
Und löst ihnen den Zweifel,
Ergreift gleich an glühenden Brand
Und trummelts auf Goschen und auf d'Hand.

17. Von Millionen Tausend der Seelen,
Verrufener Schlankeln nichts z'melden,
Die hocka in Flammen
Wie d'Filzläus beisammen,
Und wenn sich einer nur muckst,
So werdns erbärmli dafuxt.

18. Die Hoffarth muß theuer bezahlen,
Zum Beispiel, statt Neumodi-Schnallen,
Gehen glühende Kohlen
Hinab bis auf d'Sohlen,
Bue! da wirst wie Türken fluecha,
Wennst Modi muеßt mitversucha.

19. Galante und zuckasüß' Bübeln
Vergessen a s'Scherzen und Liebeln,
Statt Torten fürs Mäulerl
Kriegns Brozn auf Tällerl,
Eins wird Ihnen gar nicht viel taugn,
Dem Luzifer d'Nasen aussaugn.

20. Die hohen und g'schupften Frisuren,
Die wird euch der Teufel anschnuren,
Ihr eitle Koketten
Aus Dörfern und Städten,
Er wird Euch mit Pech pomadiren,
Mit Würmer und Schlangen frisiren.

21. Die mit den anlockenden Blicken,
Man wird euch kurios da ausflicken,
Ihr werdet zu Katzen
An Augen und Bratzen,
Drauf nimmt enk a feuriga Mon,
Beim Kragen, jetzt schnufelts brav dron.

22. Und ihr mit den ang'schmirten Wangen,
Was werdet ihr dorten anfangen,
Wenn (mit salva veni)
Ins Häusel a weni
Den Kopf euch der Luzifer steckt,
Daß ihr auf zehn Meilen schon schmeckt.

23. Ich will enk a Beispiel aufführn,
Vielleicht möchts enk s'Herz a weng rührn,
Was kriegts für A—chprella
Die stolze Jezabela!
Ist nöt das a sakrische Bueß,
Wenns Teufl in A— lecka mueß?

24. Jetzt sag mir noch einmal a Sünda,
Es wär in der Höll nichts dahinter,
Gelt, jetzt kommt enks Rotzn,
Jetzt hängts enka Fotzen!
So machts halt g'schwind Reu und Leid,
Thuets Bueß und werds a mal g'scheit.

Der Himmel.

1. Nach Kreuz und ausgestandenen Leiden,
Erfolgen die ewigen Freuden,
Ich will jetzt singen
Von himmlischen Dingen,
Die der nur zum schmecken einst kriegt,
Der hier n'alten Adam auszieqt.

2. Stirbst du ohne Sünden und Mängel,
So kommen die neun Chör der Engel,
Mit Stock und mit Degen,
Von weitem entgegen,
Und führn dich in an schimmernden Saal
Von Saphir und purem Krystall.

3. Bue! da schaugst scho drein als wie d'Narren,
Und hast kaum n'Anfang erfahrn,
Der Bart wird dir Schmutzen,
Wennst d'Engel därfst dutzen,
Drauf nehmes dich alle beim Kragn
So zärtlich, es ist nöt zum sagn. —

4. Die Heiligen Gottes nicht minder
Hupfen allzam um dich, wie die Kinder,
Wirst oft nicht mehr wissen —
Vor Drucken und Küssen,

Obst a Bue oder a Mädl no bist,
Ob der Kopf noch am alten Fleck ist.

5. Jetzt mueß dich nach viel Komplimenten
Der himmlische Schneida frisch wenden,
Bue! da wirst a Kerl,
Ein englisches Herrl,
Drauf führns dich in jubelndem Ton
Zum heiligen Dreyfaltigkeits-Thron.

6. Hier liegen die Mächte und Thronen
Zu Millionen tausend Legionen,
Man kann nicht recht schaugn
Es vergehn eim die Augn
Vor Majestät, Schimmer und Pracht,
Wenn ein unser Herrgott anlacht.

7. Maria, die Mutter des Höchsten,
Und ihm unter allen am nächsten,
Wird sanft auf dich blicken,
Mitn Kopf freundlich nicken,
Dieß geht über Güter und Geld
Und stinkende Lueder der Welt.

8. Da hört man aus offenen Hallen
Trompeten und Paucken erschallen,
Es ist zum krepirn,
Wie sich d'Engel all ziern,
Wenn d'himmlische Musik angeht,
Sanct Michael tanzt an Minet.

9. Drauf giebt Sanct Cäcilia ein Zeichen,
Und läßt ein Adagio schleichen,
Der Cherub zerfliesset,
Der Seraphim küsset

Den andern mit Wonnegefühl,
Und alles horcht auf mäuslstill.

10. Sanct David spielt jetzt auf der Harpfen,
Und zappelt mitn Finger wie Karpfen,
Man kann niet gnue lusen,
So klopft ein der Busen,
Vor Freude klatscht alls beim B'schluß,
Der heilig Geist giebt ihm an Kuß.

11. Wenn d'Engl erst allzusamm blasen
Vergißt ma glei s'Maul sammt der Nasen,
Da trillert Christiana
A salve regina
Nach welschem G'schmack, und so fein,
Wie a zärtliche Nachtigall, drein,

12. Präcis eh's 12 Uhr will schlagen,
Laßt Paulus in Kuchl einsagen,
Sie solln sie fein schicka,
Und a Tafl herschmücka,
Drauf gehts an a Putzen und Fegn,
Sanct Martha muß Kuchl versegn.

13. Ihr Kuchl sieht aus wie a Zimma,
So schön kriegts a Köchin wohl nimma,
Es schnurrt für Gott Vater
Beständig der Brater,
Die köstlichen besten Ragu,
Bereitet Sanct Lorenz dazu.

14. Hier werden wenn Fasttäg ankommen,
Die raresten Fisch hergenommen,
Da laufet Sanct Peter,
Mit Netz und mit Keder,

Und machet die Kalter all leer,
Bringt Otter und Blassen daher.

15. Schnell öffnen sich glänzende Porten,
Da sieht man verschiedene Sorten
Von himmlischen Bisseln,
In goldenen Schüsseln
Auf Tafeln von Diamanten stehn.
O Brüder! da wassern ain Zähn.

16. Es stehen auch Legionen Becher
Aufn Tisch für die himmlischen Zecher,
Rheinwein und Burgunder
Das ist nur a Plunda
Gegn himmlischen Götter-Necktar,
Und s'Himmelsbrod, blitz! dös ist erst rar!

17. Sauft einer a paar dutzend Quartln,
Na gehts an auf einmal zu kratln
Trischacken, Quadrillen
Und Pharaospielen,
Banquier ist Sankt Magdalena,
Mitn Sack voller Siebenzehna.

18. Da thuns gleich in Thaler piketen,
Nöt anders, wie Teufl, labeten,
Da hört ma kein Brumma,
Wenn Trümpf nöt recht kumma,
Und eins ist dabei erst recht schön,
Man darf auf kein Häusl nöt gehn.

19. Drauf rauschen a paar Serenadn,
Nacha machens all Lust-Promenaden
Im himmlischen Garten;
d'Engl müssen aufwarten

Mit G'frornem, Kaffe und Schoklat,
Mit Mandlmilch und Lemonad.

20. Hier säuseln balsamische Weste,
Es strotzen von Früchten die Aeste,
Willst Aepfl, willst Birn,
Kein Mensch wird dirs wirn,
Und bist du zum abbrocken z'faul,
So purzelns dir selber ins Maul.

21. Es reitzen die lieblichsten Rosen,
Dort Spargel, hier Aprikosen,
Süß Feign giebts nöt wenig,
Und Erdbeer wie Hönig,
Da wiegt oft die kleinste ein Pfund,
Und z'geht ein wie Butter im Mund.

22. In Grotten und lustigen Hainen,
Da sieht man erst Wunder erscheinen,
Bue! da gibts Zierathen,
Alleen, Kaskaden,
Salletn, recht göttlich ausg'maln,
Da tanzens, daß d'Hüt davon falln.

23. Da fiselns in schattigten Lauben
Gute Hendln, Kapaunen und Tauben,
Sanct Christoph scheibt Kegl,
Blitz! der vosteht d'Regl,
Kaum reibt er sein Kugl aufs Brett,
Seyn alle neun Kegel labet.

24. Da schiessens wies Lueda auf d'Scheiben,
Sanct Ivo muß d'Schützen aufschreiben,
Da habns oft a Glori
Wie Buebn in Gregori,

Sebastian kriegt g'meiniglich s'Best,
Er halt aber auch sakrisch fest.

25. Die andern treiben allerhand Schnacken,
Sanct Alois kneipts Urscherl beim Backen,
Da mueß alles lachen,
Daß s'Leda möcht krachen,
Bis endlich Gott Vater aufschreit:
Ins Bett gehts, und seids a mol g'scheid!

26. O Christen! so denkts halt an Himmel,
Und schmeißts auf das zeitli Getümmel,
In etlichen Jahren
Könnts a eini fahren,
Wennts anders nach Tugenden strebt's,
Und nöt als wie d'Säu dahin lebt's.

Das Quodlibet.

1. Allons, ich sing ein Quodlibet,
Wer Lust hat komm herbei,
Es ist durchaus schön dockerlnett,
Und funkelnagelneu,
Hanswursten machen ihre Sprüng,
Und locken d'Leut zum Stand,
A Jungfer ist a Wunda=Ding,
Als wie s'Schlarafenland.

2. Wer ist wie Gott, schreit Michael,
Wo ist der freche Schrolln?
Den soll ja gleich mit Leib und Seel,
Der Teufel hellicht holn.
Schnell war der stolze Luzifer
Durch Sonn und Mond getriebn,

Daß ihm ein ganzes Sternen-Herr
Vorm A— ist hängen bliebn.

3. Gott Voda nahm an Batzen Loam,
Und schuf des Adams Leib,
Drauf nimmt er ihm ganz in der g'hoam,
A'Rippn, und macht ihms Weib,
Und kaum biß d'Eva aufn Rath
Der Schlang den Apfel an,
Hat ihr der Wurm recht kirzengrad
Peppe ins Maul gethan.

4. Es hat Erzengel Gabriel
Bei putzlfinstrer Nacht
Marien, auf des Herrn Befehl,
Wos Neus vom Himmel bracht,
Ihr Sepperl ward fuchsteufelswild,
Hot gmoant, es wär nöt just,
Drauf machtn an Engl wieda mild,
Nacha hot ers druckt und kußt.

5. Der Abel schwamm in seinem Blut,
Und hot sich doch nicht g'rührt,
Der Kain ruckt nöt a mol sein Hut,
Wie Gott mit ihm diskrirt,
Soll ich meins Bruders Hüter sein,
Sprach der infame Knopf,
Schnaps schlagtn an Engl in d'Freßn hinein,
Und beutelt ihn beim Schopf.

6. Ihr Dienerin, ruft Elisabeth,
Frau Bas! mir g'schieht an Ehr.
Just kommas zu mein Kindlbett,
Sieht alls so schlampet her,

Kaum hats der kloane Hansl gneist,
Macht er an Sprung daß's kracht,
Drum hat ihn a der heilig Geist
Zum Laufer Christi g'macht,

7. Der Noe hat wohl hundert Jahr
An seinem Kasten baut,
Doch lachte alles der Gefahr,
Habn grad aus Spaß zug'schaut,
Kotz Blitz, jetzt lacht ma koana mehr,
Es heulen Groß und Klein,
Denn plötzlich kummt a G'wäsch daher,
Und wässert d'Stockfisch ein.

8. Recht nahe bei Jerusalem,
Drei Stündln nur entlegn,
Liegts berühmte Dörfel Bethlehem,
Da hot ma d'Wunda g'segn.
Gott wurde hier als kloanes Kind
In einem Stahl gebohrn,
Und d'Engl machtn ihm sakrisch Wind,
Da spitztn d'Bauern d'Ohrn.

9. Schlacht' deinen Isak, dies Gebot
War freili ziemli streng,
Doch rief an Engl, g'schickt von Gott,
Bst! Alter! halt a weng,
Die spanisch Inquisition
Ist nöt nach unserm Fuß,
Viel g'scheider ists! du nimmst dein Sohn,
Und kochst ihm z'Haus a Mues.

10. Drei König machtn Gott d'Visit',
Warn allezamm sternvoll,

Habn ihn mit G'schenka überschütt,
Da wurd Herodes toll.
Er schickt' sein Henka mitn Schirgn
Auf alle Dörfa naus,
Ließ alle Knäbeln schnell dawirgn,
Ui Gott! war dös a Graus.

11. Sankt Joseph oba war nöt faul,
Wie er dös Ding dafahrn,
Nimmt ausn Stall den besten Gaul,
Und spannt ihn an a'n Karn,
Macht sich mit Weib und Kind davon,
Und lebte schlecht und grecht,
Hat fast bey jeder Station
Bis nach Egypten g'fecht.

12. Koan Dreckl kümma fast mehr thoan,
Murrt Israel wider Gott,
Da schneibts vom Himmel, groß und kloan,
Das beste Zuckerbrod;
Die Jungfer Annamiedl hat
Kaum wiedern Moises zischt,
So hat sie a gleich auf der That
d'Franzosen schön dawischt.

13. Gott Sohn hot auf da Kanzl drobn,
War kaum 12 Jährla alt,
Viel Kapuziner Lekter g'schobn,
Macht ihnen warm und kalt,
Auf einmal patscht sein Mutter drein,
Die ihn mit Schmerzen g'sucht.
Geh, sprach sie, liebstes Jesulein!
Hörst wie dein Data flucht!

14. Seht was nicht Josue alles kann,
Er heißt die Sonne stehn,

Drum wills seit diesen **Wundermann**
Koan Tritt vom Fleck **mehr gehn.**
Saul konnte David gar nicht leidn
Oft hätt er'n massakrirt,
Doch dieser spielt a Stück von Haidn
Nacha hat ern embrassirt.

15. Der ganze Tabor war voll Glanz,
Wie Gott sein Sohn verklärt,
Der Peter moant, es ist Vakanz,
Was er hat g'sehn und g'hört.
Mein Dad rief er, da wars nöt aus,
Da könnt ma fürstlich lebn,
[illegible]hts baun ma uns a Summerhaus
A Gärtl, a schöns, danebn,

16. Zu Babel schickt Gott nach der Meng
Die Narren in April,
Dem Jonas wurd sein Hosn z'eng
Und luſt im Fisch ganz still;
Der Moises muß Brunngraba werdn,
Denns Bier ging schon auf d'Noag,
Und nirgends konnt er mehr einkehrn,
Drum wagt er halt n'Stroach.

17. Die Juden schacherten sogar,
In ihrer Synagog,
Doch Christus nahm die ganze Waar,
Und schmiß hinaus zum Loch;
Der Hunger thät das allermeist,
Wie Gott auf offner Hoad
5000 Pfälzler ausgespeißt,
Blieb jedem noch a B'schoad.

18. Vorn hoassen Ofen z'Babilon
Wär selbst der Teufl g'rennt,
Da hat man auf drei Meilen schon
Vor Hitz den Bart verbrennt,
Koan Bäck wollt da wos z'bacha habn,
Denn niemand traut sich hin,
Doch pfiffen die 3 frommen Knabn
Laut den Krautschneider drin.

19. Betracht er jetzt die schöne Welt,
Sprach Luzifer zu Gott,
Wenn er vor mir jetzt niederfällt,
So stehts ihm zu Gebot.
Pfui! marsch, dien deinem Gott allein,
Du schwarzer Höllengeist!
Kotz blitz! der ziegt sein Schwanz gleich ein,
Und rennt was giebts was hast.

20. Dem Esau ist nicht wohl im Magn,
Es druckt ihn s'Linsen-Mues,
Rebecka hat beym Wassertragn
Schier überstaucht den Fuß,
Da schenkts erst noch fein wacker ein,
Wies g'hört hat von an Mann,
Jetzt zahlns erst brav Burgunder Wein,
Und gebn no Platy dran.

21. Zachäus steig no g'schwind vom Ast,
Und schmeiß auf alle Feign,
Denn Christus will bei dir als Gast
In d'Schüßl eini steign!
Glei war er wie der Blitz herunt,
Und lief der Kuchel zue,

Weib, sprach er, heut seynd Küchl g'sund,
Schmarozer kommen gnue.

22. Dort lieget vor Bethulien
Ein Feldherr ohne Kopf,
Deß lachten die Belagerten
Schier alle sich an Kropf.
Die Judith schiebt den Kopf in Sack,
Und geht in d'Stadt hinein,
Herr Loth möcht gern an Schnupftaback,
Kann aber nimmer sein.

23. Sagt, Freunde, wen sucht ihr so spät,
Fragt Christus d'Judenschaar,
Sucht ihr den Mann von Nazareth?
Das bin ich selbst, fürwahr.
Ich bins, kaum hörten sie das sagn,
Habns alle Viere g'streckt,
Recht jämmerlich n'Botz aufg'schlagn
Und d'Zähn wie d'Fuchsn bläckt.

24. Der Daniel mußt in d'Löwengrubn,
Dös war a schöni Hatz,
Die Löwn spieln wie d'Schnullabubn,
Und schmeicheln wie a Katz,
Sieh, Pharo zieht durchs rothe Meer,
Mit Stiefl und mit Sporn,
Auf einmal steckt sein ganzes Herr
Im D—ck bis über d'Ohrn.

25. Es rührt sich fast ganz Israel,
Wie Gott in d'Stadt h'nein reit't,
Denn so ein prächtigs Carrousel
Sieht man nöt weit und breit,

Das war a Zulauf und Gedräng,
A Gaudi und a Lebn,
Was hats nöt für a schwere Meng
Von Palmeneseln gebn.

26. Ma foi, Raison, dieß ist kein Art,
Schrie Malchus ganz verzagt,
Derselbe dort mitn grauen Bart
Hat mir mein Ohr weg g'hackt,
Bst! Peter! mach dich nöt so broat,
Rief ihm der Herr entgegn,
Gleich steck dein Sabl wieder in d'Schoad
I ho dein Schneid schon g'segn.

27. Prinz Absolon, der schönste Bue,
Ist miserabl g'storbn,
Und hat zum Unglück no dazue
Die ganz Frisur verdorbn.
Was hat nöt alls der reiche Protz
Der armen Ruth gethan,
Seht Jezabell, die stolze Botz,
Jetzt pissen d'Hund all dran.

28. Der Judas ging zun Priestern hin,
In ihre Synagog,
Ganz z'rupft und z'rauft mit wildem Sinn,
Und schreiet laut und hoch:
I schmeiß enk af dös Bluetgeld nauf,
Zerriß sein Kleid in Stück,
Und eilte dann im vollem Lauf'
Zum Sailer um an Strick.

29. Sir David haut mit Goliath,
Wies Lueda gleich Spadon,

Und eh' er sich nur b'sunna hat,
Da lag der Limmel schon:
O Puthiphar! wie bist so blind
In deiner Gattin Arm,
Der Joseph laßtn Mantl hint,
Es wird ihm halt z'viel warm.

30. Dem Petrus rinnt der kalte Schwoaß
Beim Feuer von der Stirn,
Er schwört, wenn i von Jesu woaß,
So will ich gleich krepirn,
Doch wie der Hahn das zweitemal kräht,
Da ging ihm s'Maul erst zue,
A Blick hat ihm 's ganze Herz vodraht,
Jetzt rotzt er wie a Bue.

31. Den Herrn Burgern zu Sodoma
Wurdn d'Haar curios vosengt,
Und grad recht, denn sie haben sich ja
In alle Pfiff nei g'mengt.
D'Frau Lothin schaut das letztmal z'ruck,
Wies hinter ihr hat knallt,
Beim Rabnwirth habens n'Habakuck
Oft Bier und Bratwürst zahlt.

32. Der Simon Zirenäus saß,
Herrn Christum auch zu sehn,
Vor einem Wirthshaus, trank ein Glas
Guts Merzenbier im Stehn,
Als plötzlich ihn ein Jude faßt:
Marsch hin zum Kreuz du Dieb,
Du bist brav stark und ausgerast,
Jetzt Bauernlimmel schieb.

33. Sir David sahe in Karlsbad
A Schönheit hint und vorn,
Drum ist ihm auch im höchsten Grad
Der Stockzahn wassrich worn,
Urias krazt sich hintern Ohrn,
Und wenn ich mich nicht trüg,
Ist er bald drauf todt g'schossen worn
Im ersten Türkenkrieg.

34. Der Schächer an dem Kreutze dort,
Der linker Seite ist,
Schilt wie a Landsknecht immer fort,
Und stimmt Herrn Jesu Christ,
So halt amol dein Goschen, Schwanz,
Sprach der zur rechten Hand,
Und bet dafür an Rosenkranz,
Das ist dir gwiß koa Schand.

35. Es wehrt sich, wie ein Grenadier,
Susanna bis aufs Blut,
Weg, sprach sie, geile Böck und Stier;
Will sehen, wer mirs thut,
Sie wirft um sich, so gut sie kann,
Ihr Hemd und Unterrock,
Und gibt sie beim Herrn Pfleger an,
Jetzt sitzens schon im Stock.

36. A Mannl saß a muttersloan,
In einem weissen Kleid,
Beim Grabe Christi auf an Stoan,
Da kömma d'Weiberleut,
O Schatzerln, der ist nimmer da,
Ihr macht an Metzgergang:
Er ist aufg'standen, Hopsasa,
Das ist mein Leibgesang.

37. Der Samson nahm ein Eselsbein,
Die Feinde zu bekriegn,
Und schlägt als wie s'kalt Eisen drein,
Da purzlns z'sam wie d'Fliegn;
Elias fahrt aufn Luftballon,
Und därf koan Kreutzer zahln,
Jetzt fangt der Bettl z'brinnen an,
Drum laßt er n'Mantel falln.

38. Ihr Herrn! darf ich mich unterstehn,
Wo geht der Marsch hinaus;
Sprach Christus, heut ists Wetter schön,
Spazierns g'wiß nach Emaus?
Drauf führten sie vom Gottessohn
Ein auferbaulichs G'spräch,
Doch in der Schenk schleicht er davon,
Und läßts brav in der Zech.

39. Der Teufl hat noch koan so grob,
Seit er nach Seelen schnappt,
Als wie den guten alten Job
Beim Hosnbandl g'habt;
Doch sprach Job nichts als diese Wort,
Als wär es blos ein Traum:
Hat mir der Schinder s'Pferd mit fort,
So hol er auch den Zaum.

40. Wie Christus in den Himmel stieg,
Da ist a Mettn g'west,
Die Jünger weinten bitterlich,
Und hielt'n ihn g'waltig fest;
Laßts aus, daß mir der Rock nöt z'reißt,
Sprach er, jetzt b'hüt enk Gott,

Ich schick enk scho den heiligen Geist,
Der thut enk ziemlich noth.

41. Den Josephs-Brüdern wird so bang,
Daß alls in d'Hosen geht,
Da macht der Bruder 'n Spaß nöt lang,
Zahlt ihnen Wein und Meth,
Ha Salomon, was hast dir denkt,
Warst sunst so g'waltig g'scheid,
Hast dich an luthrische Menscha g'henkt,
Ist dös koan Eitelkeit.

42. D'Apostl saßen still beisamm,
Und tranken just Kaffee,
Als plötzlich ein Erdbeben kam,
Da recktens d'Kragn in d'Höh;
Es flattert eine Feuerzung
Auf eines jeden Haupt,
Da machen sie an Freudensprung
Daß s'hint und vorn hat g'staubt.

43. Und eilten dann auf offnen Markt,
Mit ihren Wundergabn,
Sie fühlten sich so g'scheidt und stark,
Daß d'Köpf all g'nackelt habn,
Zuvor kunnt koana s'A, B, C,
Jetzt hättn d'Juden g'wett,
Sie wären Franzosen und Welische
Habn a brav englisch g'redt.

44. Dort murmelt vor der Kirchenthür,
Frau Anna fromm und keusch,
Du alte Bettziech, glei maschier,
Hast g'wiß an Brandweinrausch!

Ach Herr, sprach sie, habt doch koan Zorn,
Ich seufz nur um an Sohn,
Ja so, das ist an anders Korn,
Geh hoam, du kriegstn schon —

45. Wie eifert nicht Apostel Paul,
Um seines Gottes Ehr,
Es geht ihm auf der Kanzel s'Maul
Als wenns geschmieret wär,
Er reiset ohne Kreutzer Geld,
An oanzigs Hemd am Leib,
Mit Wasserstiefeln durch die Welt,
Und brauchts ganz Jahr koan Weib.

46. Jerusalem, Jerusalem!
Schreit Jeremias laut,
Der Feind bringt dich kurios in d'Klemm,
Er frißt dich z'samm aufm Kraut;
Et dictum factum, Abraham!
Schick deinen Kindern Speiß,
Die Mutter frißt die Kinder z'samm,
Der Vater Ratzen und Mäus.

47. Laurentius hat viel verkost,
Und litts in Gottesnam,
Er schnurpfte auf dem glühenden Rost
Als wie a Bratwurst z'samm;
Bartholomä schirt g'walti nach,
Und gibt sich alle Müh,
Jetzt sieht ihn Sct. Laurenz, und sprach:
Wart! bald kummts a an Di! —

48. Der Jude Mardochäus fand,
Durch seine Esther Gnad,

Als Aman ihn, vom Haß entbrannt,
Zum Tod verurtheilt hat,
Der Galgen war 50 Elln hoch,
Daß oan fast schwindeln möcht,
Jetzt blost da Wind ihm selbst ins Loch,
Im A— hinein g'schieht im recht.

49. Sankt Stephan bat für seine Feind,
O Herr! sie sein stoagrob,
Doch ist es ja so bös nicht g'meint,
Sie stelln mich nur auf Prob,
Ei, stirbt der Fuchs so gilts n'Balg,
Rief laut Sanct Bartelme,
Und lebt er lang so wird er alt,
Schirts zue, es thuet niet weh.

50. Die reichen Herrn sind Katzenschwänz,
Nichts laßt ma n'Armen mehr,
So rotzt in Achaz Residenz
Der Naboth etwas her,
Wer weiß wies mir im Winter geht,
Hab so koan Kreutzer Geld,
Drum lasse doch ihr Majestät,
Mir mein Erdapfelfeld.

51. Der alt Tobias weint sich blind,
Das sah die ganze Stadt,
B'hüt Gott, sprach er, mein liebes Kind,
O werd halt koa Soldat!
Doch diesen thäts beim Raphael,
So ziemlich wohl behagn,
Denn der hat ihm als Schneiderg'sell,
Nach Wien sein Bündl tragn.

Staatliche Bibliothek Bam...

52. Prinz Amon hat brav karessirt
Als wie a rother Hund,
Selbst d'Schwester um an Gänsdreck g'führt,
Jetzt ist er wieder g'sund;
König Nabuchodonosor
Fallt jetzt auf alle vier,
Er wird vom Fuß bis übers Ohr
Ein ungarischer Stier.

53. Merkts also wohl auf meinen Rath,
Damits enk nöt so geht,
Wenn einer schon z'viel g'soffen hat,
Der scher sich gleich ins Bett,
Und decke sich recht schön warm zue,
Damit er nöt dafrirt,
Und schnarch und pfeif sich redlich gnue,
Bis s'hellicht Pfingsten wird.

Das Kammerfensterl.

1. Jetzt, Buebn, laßts mich redn:
Beim Diendl bin i g'wedn;
Gestern um Mitternacht,
Als s'Bauerns Bummerl g'wacht,
Und der hat bolln, hat bolln,
Und der hat bolln.

2. Der Bummerl hat bolln
Der Bauer hat g'schmoln,
Geh Bummerl! Faß mir den,
Faß man und halt man schön!
Der will go da Dirn, go da Dirn,
Der will go da Dirn.

3. O Bummerl, ho, ho,
Mein thue nöt a so,
Laß mi nur dösmal gehn,
Bummerl! I bitt di schön;
Bummerl ho ho, ho, ho,
Mein thue nöt a so.

4. Seh! hast dir a Boan,
Was willst mir jetzt thoan?
Will ja dein Herrn nöt b'stehln,
Mir thät was anders fehln,
Bummerl, ho, ho, ho, ho,
Schau s'Mensch guckt scho ro.

5. Sie ruft beim Fenster:
Bst! bist du s'Schönster?
Ha, warum kummst so spät,
Wenn man di braucha thät?
Machst dein Sach schlecht, recht schlecht,
Du wärst mir da Recht.

6. Da sprang i wie a Katz,
Im Hui hats an Schmatz,
Schatzerl! da bin ja schon,
Hast gwiß a Schlaferl thon?
Oder macht d'Lieb, macht d'Lieb
Dein Aeugerl so trüb?

7. Ja freilich machts d'Lieb,
Du herziger Dieb!
Luederl! so liebst denn mi?
Saumagn! wenn sonst als Di?
Sollts zwar nöt sagn,
Und die a weng plagn.

8. s' G'schmatz hat nöt lang g'währt
Niemd hot uns a g'hört,
Schnaps hats mir s'Fenster aufg'macht,
Und mich schön stat nein bracht,
s'Herz hat mir g'schlagn!
I könnt enks nöt sagn.

9. Der Bummerl war stat —
Der Hahna hat kraht,
Da kam erst d'Liebes-Qual,
Adie viel Tausendmal!
Schatz bleib fein g'sund,
Kotz! jetzt bellt der Hund!

10. O Bummerl, ho, ho!
Schau i bin wida do,
Heut ist's g'wiß s'letztemal,
Bummerl, schlief in den Stall,
Schau, i bin ja do,
O Bummerl, ho, ho!

Das Wiegenlied.

1. Schlaf, Büberl, schlaf,
Bist gar so schön und brav!
Seh, hast an frischen Schnulla, seh,
Wie sein die Kinderln so pepe,
Die nichts als schrein.

2. Liebs Scheißerl schlaf!
Ein bitzhunds-dummes Schaf
Ist deine zärtliche Mama,
Sie will, du sollst nicht mehr Aa
Ins Winderl thun.

3. Hei o popei,
Bist hint und vorn doch frei,
So gut als wie der erst Franzos,
Ha Vivat! Gehts schon wieder los?
So, dieß ist g'sund! —

4. Ei, Ei, Ei, Ei,
Ist dieß a Kinderey:
Sieh, was du thust, ist nur a D—ck,
Den putz ich dir mit Freuden weg,
Und küße dich. —

5. Kind weine nicht,
Mamma kennt zwar kein Pflicht,
Doch laß sie nur in Assambleen,
Auf Tanz und Spiel und Lieb ausgehn,
Bin ich bei dir.

6. Die Närrin die,
Mir ist es süße Müh,
Zu säugen dich mit meiner Brust,
Sprich zu, und zech nach Herzenslust.
Papa muß zahln.

7. Schenkts mir doch g'schwind
Das liebe holde Kind!
Doch nein, wärst du mein eigen gar,
Ich fräß dich ja mit Haut und Haar
Vor lauter Lieb.

8. Still, still mein Schatz!
Hörst du die Rammelkatz?
Heut Nacht hab ich viel Sachen g'hört,
Zuerst ein fürchterlichs Konzert,
Rau, Rau, Miau.

9. Drauf, denk einmal!
Hört ich im Rittersaal
Ein Zwispeln, so um Mitternacht,
Hat gar oft g'seufzt, doch öfters g'lacht
Wie Gnadn Mamma.

10. Uh, da giengs zue!
Die ganz Nacht war kein Rueh!
Jüngsthin hat's in der Kuchl g'weitzt,
An d'Köchin sich mit G'walt eing'spreizt,
Hu, hu, wu, wu.

11. Doch die hat Schneid —
Ja wohl, daß s'Lueda schreit;
Sie packt den Geist glei selber o,
O Je! i schreiet Mordio,
Ha, hi, ha, ha! —

12. Schlaf Engerl schlaf,
Bist von Geburt ein Graf,
Von hohem adelichem Stamm,
Gehts Fellerl dir beim Löcherl z'samm
Stupend subtil.

13. Potz tausend Stern?
Was wird aus dir alls wern?
Minister oder General,
Die Scharschen kommen knall und fall,
Bei Hof oft aus.

14. Ihr Excellenz,
Mein tiefe Referenz!
Ihr Ahnherr war ein großer Held,
Was doch der Mann nicht in dem Feld
Für Spatzen schoß! ! ! —

15. Ihr Uranherr
War einstens noch weit mehr,
War Präsident im geheimen Rath,
Nur Schad, daß ihn der Teufel hat
Nicht ehnder g'holt! —

16. Bey Gnaden Papa
Ist faßt der nämlich Ka,
Hat Titeln nach der Läng und Quer,
Als Reichsgraf, Ritter, Kammerherr,
Et cetera.

17. Trompeterl blas!
Glaubst dus? Ich glaubs nicht, daß
Auf einer Universität
Der größte Ochs soviel vosteht,
Wie Gnadn Papa.

18. Kind! wunderts Dich?
Was lächelst du auf mich?
Jetzt liegt ja s'ganze Point d'honneur
Im Adel, und im Wer giebt mehr!
Ja, ja, so gehts! —

19. Schlaf Büberl schlaf!
Vielleicht wirst gar ein Pfaff,
Ein Domherr oder Reichsprälat, —
Ein Hundsfut, ders nur besser hat,
Als diese Herrn.

20. Drum schlaf bis morg'n,
Laß g'moane Teufel sorgn;
Schließ deine blauen Aeuglein fein,
So schmeißt kein Muck, kein Fliegerl drein,
So gute Nacht.

Der moralisirende Bauer.

1. O Jugend! o Jugend! was nutzt dir dein Spoaß?
Es war ja viel g'scheida du thast dir an S—,
So meinst, du kannst b'ständi dies Leben so fort führn,
Man meinet du hättst nix als D— in dein Hirn.

2. Man woaß scho, daß d'Jugend a Freud a muß habn,
Hab selba mei Gaudi an lustigen Knabn,
Doch jetzt stürzen sich schon die rotzigsten Buebn
Vor Liebes-Strapazi bei Zeiten in Gruebn.

3. Heut sieht ma a Pürschl wie Milch und wie Bluet,
Und morgen ist da Hundsfut zum schmeissen nöt z'guet,
D'Augn stecka in Winkeln, wie d'Fuchsen in da Höll,
Und im siechenden Körper da nackelt im d'Seel.

4. Gott Voda hat weißli den Ehstand eing'setzt,
Alloan ös Kalfakter, an den denkts auf d'Letzt,
Zuerst mueß enka jugendlichs Feuer vertobn,
Als Männer seids Krüppeln von unten und obn.

5. Es wär ja ka Wunda, die Welt thät absterbn,
Drum habns von Bevölkrung so an g'waltiga Lärm,
Ja thuts brav bevölkern, an Willn wärs nöt g'fehlt,
Wie viel Ehleut bringa koan Ratzen auf d'Welt.

6. Nacha habns nöt a Jammer, a Kreuz und a Noth,

Nacha rufas wie d'Jodeln um Kinda zu Gott,
Warts der wird enk glei auf sein Stühlerl da hocka,
Ihr Schwelga, ihr ausg'fuchste Venus-Docka!

7. Gehts nur brav Wallfahrten, und opferts in Stock,
Es wird si nix rühren a Block bleibt a Block,
Mitn heilgen Antoni da bringts mi zum lacha,
Der ist ja beim Sakra, kein Kindlmacha.

8. Gelt jetzt krazt hintan Ohr, doch ists jetzt scho z'spät,
So gehts, wenn da Bauer sein Sama vosäth,
Es geht im koa Kernl und koa Stiel mehr auf,
Und that er a Häufeln wie d'Hüthäuser drauf.

9. Ihr Buebn und Mädln merkts wohl auf mein Rath,
Wie gut iß, wer Holz bei der Herbä no hat!
Laßts enk vom Cupido dem Spitzbubn nöt narrn,
Thuts lieba fürn Ehstand brav hausn und sparn.

Der rauschige Bauer.

1. Im ganzen Dorf, ist dennat wahr,
Bin i der bravste Mo,
I zahl mei Sacherl auf a Haar,
Dös woaß der Pflega scho.

2. Bisweilen thu i freilich scho
Gar z'tief in Krug nei schaugn;
Deßtwegen bin i do a Mo,
Muß überall hintaugn.

3. Was müßten Bräu und Wirthsleut thoa,
Wenns Bier niemd saufa thät;
Nach suf 's äs halt aloa aloa,
Ists nöt wahr? Stoffel, red! —

4. Drum Sauschwanz sauf! s'g'seng dirs Gott!
Wirst no mei Tochter=Mo —
Mei Lisel, gelt, dö hat koa Noth,
Die stand dir just recht o?

5. Ja s'bleibt dabei! — a Mo a Wort!
Du sollst mirs Diendl habn,
Du findst im ganzen Land kein Ort,
Wost besser Schatz kunnst grabn.

6. 12000 fl. zähl enk glei
Baar auf am Heurathstag,
Mein Dad, du kriegst a batzets Wei,
Vostehst mi — wenns di mog! —

7. Da Ding dös mi recht kindisch freut,
Ist ihra Kamma=Wogn,
Von dem werdn jung und alte Leut
Lang mächti Wunda sogn.

8. Schon s'Brautbett wär a Heurathguet,
So g'walti machts an Stoot,
Daß nur a Bauer an S— drein thuet,
Für dös ist Sünd und Schod.

9. Dös alls vogunn i dir, und Braut
Mit samtn Jungfern=Kranz,
Und d'Wirthschaft, Bue! vostehts dir laut,
Du kriegst dabei Vokanz.

10. Gott gieb mein Weiberl s'Himmelreich!
Koa solche giebts nöt hier,
So sieht koa Ei dem andern gleich,
Als wie mei Lisl ihr.

11. Wenn i 8 Täg ins Wirthshaus geh,
Muß's doch s'ganz Haus regiern,
Um zwoa da ists scho in da Höh,
Um drei weckts Knecht und Dirn.

12. Ein solchers Weiberl wenn man hat,
So ko ma nöt voderbn,
Drum Sauschwanz sauf, und folg mein Rath,
Wennst z'weng trinkst muß du sterbn.

An den Mond.

1. Sei 99 mal gegrüßt
Da drobn du lieber Mo!
Damit mir d'Nacht recht süß vofließt,
So sing ich dich, geh o!
Just hab ich mein Katharr verlorn,
Der Kerl hat mi lang gnue schon g'schorn,
Sonst hättst schon längst auf Gotteserd
Amal mein Wunder=Stimmstock g'hört.

2. Wie wird nöt jedem Reimlein=Schmid,
Ists Herz auch noch so voll,
Wenn er dirs vor der Nasn ausschütt,
So leicht, und so sauwohl.
Wem sollt sein Herz nöt offen sein,
Du schaust ja so barmherzig drein,
O guck halt in mei Herzl a,
Es ist ja denna so lala. —

3. Ei, ei, dir wird ja gar stoanload,
Ich mein, ich seh dirs o,
Meinst ich bring an voliebten Soad,
Na, dös sei weit davo, —
I will und ko vo Lieb nix klogn,
Denn s'Mensch nimmt mi oft gnug beim Krogn,
Wenns Gotts Willn ist, bis aufs Fruhjahr,
Vostehst mi, san ma längst a Paar.

4. Bin aber a recht herzlich froh,
So nimmt dös Penzn an End,
Sie plagt mi wie den Pudl der Floh,
Ums heili Sakrament.
'n Pfarrer wässern längst schon d'Zähn,
Der Meßner paßt wie a Fuchs auf d'Henn,
Was anbelangt das löblich G'richt,
Da kennt der Beutel so sein Pflicht.

5. Doch reut mi wohl koan Haller nöt,
Denns Mensch ist mir scho recht,
Ist brav und arbeit fruh und spät,
Trotz über an Bauernknecht.
Ist mir wies Pech am Hintern treu,
Vielleicht giebts gar koan selles Wei,
Besonders in a großen Stadt,
Wo oana a Dutzend Schwäger hat.

6. Nach unsrer Copulation,
A so beim Schlafen gehn,
Da leucht uns, du vostehst mi schon,
Halt a so hell und schön.
Na steign viel 1000 Oblische
Als wie d'Rachetln zu dir in d'Höh,

Wie wird mein Herz im Jubel lebn,
Juhe, mein Schatz und du sollst lebn!

7. I Tropf ho zwar auf gar koa Weis
Gott leges vorzuschreibn,
Do wird auf Arbeit und auf Fleiß
Niemals sein Segn ausbleibn,
Koan Kind soll mir a Krüppl wern,
Mir sän ja Leut wie d'Eichelkern,
Der erste Bue, den sie mir bringt,
I woaß, daß der gleich pfeift und singt.

8. Er dicht dir bald a G'sangl z'samm,
Wirst lusen, wie a Narr,
Der Apfel fallt nöt weit vom Stamm,
Dös Sprichwort bleibt do wahr.
Es müßn ihm d'Vers schän g'schwanzt mit Reim
Vom Maul gehn wie a Hönigseim,
Und hint und und vorn und unt und obn,
Dein' Schönheit über Schellnkönig lobn.

9. Na, Spaß apart, wie stehst du hier,
Im vollen Glanz und Staat,
Du hast mein Seel an Schädl auf dir,
Als wie a Reichsprälat.
Was wurd nöt alls auf dein Gesicht
Schon g'weint und g'seufzt, und g'flickt und dicht,
Viel Stutzer habn ihr Hirn verlorn,
Viel Jungfern sein mondsüchtig worn.

10. Die schönst' Madam selbst Venus lacht,
Schau, wies mitn Köpferl nickt,
Auf dich voliebte Aeugerln macht
Und Busserln nachi schickt!

Dir macht der klein und große Bär,
Mit allen Sternen die Honnör,
Die Mette nimmt heut Nacht koa End,
Vor lauter Knix und Kompliment.

11. Steh a scho da a Glockenstund,
Und kann mi nöt gnue schaugn,
Reiß s'Maul auf wie a Metzgerhund;
Und schön verdirb ich d'Augn;
I halt es aber für kein Sünd,
Und werd ich auf der Stell stockblind,
Was gab dir Gott so schöne Gabn,
Ha! sag, wer soll koa Freud dro habn?

12. Du machst koan Lärma und koa G'räusch,
Wenn Du wohlthätig bist;
Du führst a Leben so fromm und keusch,
So heili wie a Christ.
Dieß hat noch jeder Dichter b'haupt;
A Ketzer — ders nicht baumfest glaubt,
Ich glaubs und b'haupts mordaciter,
Und gieb a d'Nation drum her.

13. Der Schein verrath dein Heiligkeit,
Zwar machst du gar nichts draus,
Und gehst doch schon bei Lebenszeit
Recht schön in Kupfer raus.
Die Heiden stellten dich sogar
Deswegen auf den Hochaltar.
Tröst Gott den großen Mohamed,
Der Mann hielt alls auf dein Porträt.

14. Du reißt dich von den Freuden los,
Die 's sonst im Ehbett giebt,

So streng lebt kein Religios,
Bei seinem Keuschheits-G'lübd.
Wenn sich dein Frau ins Bett n'eindraht,
Dann machst du erst dein Promenad;
Und laßt, mein Seel, das Allerbest
A muettersloan im broaten Nest.

15. Kaum wird das arme Weiberl wach,
So steigt sie aus dem Bett,
Eilt dir mit voller Sehnsucht nach,
Ei jeh wie dockerlnett,
Sie lächelt dir aus Herzensgrund,
Betracht nur ihren Rosenmund;
Nutzt nichts, du fliehst mit allem Fleiß
Und wirst glei bis ins Maul kasweiß.

16. Wie oft du s'Monat dich kasteist,
Dös woaß der liebe Gott,
Wills Teufels sein, wennst mehra speist,
Als Kraut, Erdäpfel und Brod,
Siehst aus oft wie die theure Zeit,
Die nur an Erzkornjuden freut,
Gleich drauf bist wieda so herg'stellt,
Als wärst halt aus an Ei ausgeschält.

17. Du bist und bleibst a g'schworna Feind
Von allen Schurkerein,
Die können, wenn dein Antlitz scheint,
Unmöglich recht gedeihn.
Der Hurenjackel flucht auf dich,
Und selbst die frechste Matz schamt sich,
Drum wirst von diesem Sau-Konvent,
Nach ihrer Sprach a Broddieb g'nennt.

18. Hätt i mei Lebta g'lebt a so,
Wie mich dein Beispiel lehrt,
War a a Sau in Folio
Und koan Schuß Pulver werth,
Hab mich oft mit mein Sünden prahlt,
I bitt, i bitt, vozeih mirs halt,
Jetzt scham i mi, o keuscher Mo!
Wie einer der ins Bett hat tho.

19. A Zoachen, daß i a gut thoa mog,
Doch kosts an G'walt und Fleis,
Bis daß i endlich nach und nach
Mein G'wohnheitshosen z'reiß,
Wenn mirs mein Urscherl nimma flickt,
Wirds ohnedem zum Teufel g'schickt,
Und wenn sies zu an Zunda braucht,
I woaß, daß s'Lueda höllisch raucht.

20. Haha, du willst, was i vosteh,
Dich weita produzirn,
No guten Promenad, so geh!
I will di nöt schenirn,
Hast mir, mei Seel, lang gnue zueg'lust,
Und ist doch s'G'sangl nöt recht just,
Ich glaub, s'reißt di d'Sympathie
Bei jedem Vers von Poesie.

21. Bar bleu, mon cher ami es wird
So viel i gneiß, scho kalt,
Du glaubst nöt wie mi im Schlafrock friert,
Denn der Schlaf der kummt mit G'walt.
S' is gut, daß d'selba gehst, pfhüet Gott,
Jetzt bin i glei mausdreckl todt;

Vielleicht schlaft s'Urscherl a just ein,
Und schwätzts mit dir, so grüß mirs fein.

Der ausgedorrte Stammbaum.

1. Kellnerin bring z'saufa!
Heut hab i n'Durst z'samm g'spart,
Lauf, was kannst laufa,
Eh' d'Leber ganz daharrt.
O Schatzerl so kumm!
Der Durst bringt mi um, —
Ha, s'Teuxel! s'Bier ist guet,
Kauf mir no koan neua Huet.
Chor. Ha s'Teuxels! s'Bier ist guet,
Kauf mir no koan neua Huet.

2. Wer di zuerst hat g'macht,
Herzliebsta brauna Zwirn!
Sollt ma nöt Tag und Nacht
Sein Fest hoch zelebrirn?
I wenigstens schon,
Ehr 'n als mein Patron,
Will heut no ihm z'Ehrn,
A Spitzfaßl leern —
Chor. Will heut no rc.

3. Roaßt mit dem Krippelg'schirr —
Ist auf an Zug als z'kloan,
I glaub, es liegt in mir
A glühender Zieglstoan;
Denn wann i aufgieß,
Thuets grad, wie i nieß,
Und Gurgel ist so sperr,

Setzts Pütschen glei her.
Chor. Und Gurgel ist 2c.

4. Mein schöna Stammabaum
Ist ganz vor Hitz ausdorrt,
Dem Tod entrinn i kaum,
Außer i gieß ewig fort —
Bis früh oder spät
Der Zieglstoan z'geht,
Drum frisch wieder eing'schenkt,
Oder Kellnerin aufg'hängt —
Chor. Drum frisch wieder 2c.

5. Meins Vodans Guckanherr
Hat uns so schön zueg'richt;
Denn wie man sagt, trug er
Hellicht s'Fegfeuer im G'sicht,
Wie er scho tod war,
So rauchten ihm no d'Haar,
Die mein gebn s'best Oel,
Frisch eing'schenkt, Mamsell!
Chor. Die mein gebn 2c.

6. Tröst Gott mein Uranherrn,
Den hat um Mitternacht
Der Durst, sein Unstern,
Hart neben dem Zapfen umbracht.
Ihm machten zwölf Maaß
Kaum s'Zapfl recht naß,
s'Mein wird a nöt leicht
Mit sechsen ang'feucht.
Chor. s'Mein wird 2c.

7. N' durstigen Maren,
Mein Oedel, (dös denk i noh)

Sein Binsen g'wachsen,
So voll goß er sich o;
Ist denna vodorbn,
Am Lungabrand g'storbn.
A Rausch ist mir lieba
Als a hitzigs Fieba.
Chor. A Rausch 2c.

8. Sein rothe Lisl
War so ausg'selcht und dürr,
Wie an Ochsenfisl,
s'Gießen half nichts an ihr —
Erquick sie, o Herr,
In deinem Reich mehr;
Denn der Durst ist a Pein!
Ach Schatzerl! schenk ein.
Chor. Denn der Durst 2c.

9. Meins Vodans früher Tod
War s'hitzi Temperment,
d'Wirthsleut hättn sich (woaß Gott)
d'Füß aus'n A— bald g'rennt;
Er hat vor seim End
Vor Durst Niemd mehr kennt.
O i fürcht a recht sehr
Dieß schreckli Malör.
Chor. O i fürcht 2c.

10. Mein Mueda (a kreuzbravs Wei)
Wie halt a Wei sein sollt,
Hat sich den Brandwein glei
In größten Maßkrügn g'holt.
Dieß ist a (teutsch z'redn)
Ihre letzte Oelung g'wedn.

s'Braun Bier wird die mein,
Ehs g'storbn muß sein.
Chor. s'Braun Bier ꝛc.

11. All meine Baseln
(Tröſts a der liebe Gott)
Aus Brandweinglaseln
Schlürftens den bittern Tod.
Ach, der hats zuedeckt;
Zerst d'Sprach ganz volegt;
Dann s'Ingräusch vobrennt,
O durstiges End!!!
Chor. Dann s'Ingräusch ꝛc.

12. Meine werthe Vöttaschaft
Hat sich bis aufs Todbett
Mitn braunen Gerstensaft
Recht jämmerlich fortg'frett.
So lag wie a Skelet
Mein Onkel aufn Brett.
Herr, gieb ihm die ewig Rueh,
Und mir brauns Bier gnue.
Chor. Herr, gieb ihm ꝛc.

13. Mein lieber Brueda
Vosuff sein Heirathguet;
Das war a Lueda,
Dems Niemd mehr nachi thuet.
Gehts, laßts ihm zu Ehrn
Sein Leibstückerl hörn:
„Macht s'Bier an guten Foam,
Geh i acht Tag nöt hoam."
Chor. Macht s'Bier ꝛc.

14. Hodie mihi,
Cras tibi — lauts Sprichwort,
Durchaus wurmstichi
Mußt a mein Schwesterl fort;
A Herz-Wassersucht
Vodarb Baum und Frucht.
O Himmel bewahr
Mich vor Wassersg'fahr.
Chor. O Himmel bewahr ꝛc.

15. Wie doch so vehement
Dieß Uebel rumgrassirt!
Hat auch (wies jeder kennt)
s'Spitzfaßl infizirt.
So wolln wir ihm denn g'schwind,
Ehs andere anzündt,
Mit kloan und großen Maßen
Z'todt Ader lassen.
Chor. Mit kloan ꝛc.

16. Bis dato kann zum Glück
Bei mir koa Wasser bleibn,
Weg laufts gleich g'walti dick,
Daß 's kunnt a Mühlrad treibn,
Drum werd i ja richti
Nöt wassersüchti,
Aber a Biersucht kunnts wern,
Ha, stirb i mit Ehrn!
Chor. Aber a Biersucht ꝛc.

17. Sollt i auf dieser Welt
Wirklich austrunka hobn,
Thuets mi um 's übri Geld

In Merzenkeller grobn.
Wohl unter a Bierfaß
Lieg i allweil schön naß;
Ja unter a Bierfaß
Lieg i allweil schön naß.
Chor. Ja unter ꝛc.

Die Friedensfeier.

1. Jetzt, Weiberl! kummt a guldne Zeit,
Juhe, Juhe, Juhe!
Ich werd noch helllicht narrsch vor Freud,
Geh, sei auch lustig, geh!
Denk nur, wie uns der liebe Gott
Auf einmal so beglückt,
Er hat uns in der größten Noth
Den besten Helfer g'schickt.
Juhe, Juhe! Ju Hopsasa!
Der längst gewünschte Fried ist da.
(Wird vom Chor bei jedem Vers wiederholt.)

2. Der Fried ist da, der Fried ist da!
Juhe, Juhe, Juhe!
Te Deum laudamus, Alleluja!
Pi di, pum pum, the, the, the!!!
Krik, krak, biff, baff, buff! halt dich wohl,
Du alter Musqueton,
Und secundir, als wärst du toll,
Den Subpaß der Kanon.
Juhe, Juhe! Ju Hopsasa!
Der längst gewünschte Fried ist da.

3. Die schönst' Illumination
Muß heut noch vor sich gehn,

Im Keller werden d'Amperln schon
Mit Oel gefüllt dastehn.
Ich zelebrir dem lieben Fried
Zu Ehrn a Freuden-Octav,
Gelt, Alte! gelt, du haltst a mit?
Buebn singts und pfeifts nur brav!
Denn seht, der liebe Fried ist da,
Juhe, Juhe! Ju Hopsasa!

4. Er kommt schnurgrad vom Himmelreich
Mit lauter Gottesgabn,
Theilt aus viel schöns und gutes Zeug,
Das wir so nöthig habn.
Denn uns hat gar a wilda Mo
Schier bis aufs Hemd entblößt,
Und habn ihn doch kein Leid niet tho
Schön Dank für solche Gäst!
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

5. Ja, Buebn! der ungebetne Gast
Hat schreckli mit uns g'haust,
Beim ersten Gruß: Gieb her, was hast! —
Da hat mir glei schon graust.
Hätt uns der liebe Gott dieß Jahr
den Frieden nicht beschert,
Der Krieg hätt uns mit Haut und Haar
Und Haus und Hof verzehrt.
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

6. Dieß Ungeheuer sauft und frißt,
Es ist gar nicht zum sagn;
Was immer nur zum G'nießen ist,
Mußt in seim Vielfraß-Magn.

Denkt nur! dem Fraßsack muß man glei
(Geht er a wenig spazirn)
Nebst Brod sogar a Haber und Heu
Ganz Wagn voll nachi führn.
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

7. Verlaßt er auch sein Standquartier
Und macht sich ganz aufn Marsch,
O meinzi Buema! glaubt es mir,
Da fuchst er ein erst narrsch;
Denn Roß und Wagn für sein Bagasch
Presst er mit ganzer G'walt,
Da kosts denn auch a G'waltkurasch
Bis Herz in d'Hosen fallt.
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

8. Wenn schon dadurch die Wirthschaft z'Haus
Und alles z'Trümmern geht,
Nutzt nix — mit Teufelsg'walt mußt h'raus
Und hättst vorm A— a Brett!
Hein Dank dafür ist gar pompos,
Er flucht zum Himmel einfalln.
Und schimpft und schlagt, schindt Mann und Roß,
Dieß heißt der Limmel: zahln!
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

9. Er schaut schon fürchterlich und grell,
Wie n'Feld voll Teufel drein,
So schwarz, wie er, kann selbst kaum d'Höll
Vom Rauch und Pulver sein.
Sein Aug rollt fürchterlich und blitzt,

Bis ihm aus Nasen und Mund
Gleich s'Feuer als wie d'Höll rausspritzt,
Man meint, es geht alles z'Grund.
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

10. Der hat a Stimm, der hat a Röhrn,
Just wie der Donner brüllt,
Man kann ihn schon viel Meilen weit hörn,
Ist er a mal fuchswild,
Erschießt er in der wilden Rasch,
O Diendln! die schönsten Buebm,
Haut drein mit seinem Mordpalasch,
Wie wir in Kraut und Ruem.
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

11. Wer nit erschossen wird und z'haut,
Wird so geflickt und g'schmiert,
Daß manches Schatzerl, Weib und Braut,
Den Appetit verliert.
Wer sich ihm kann und darf ergebn
Auf Gnad und Discretion,
Den laßt er oft so nothi lebn,
Daß er kaum pfeifa kon.
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

12. Und s'Raubn und Stehln ist erst sein Freud,
(Ich sags glei kirzengrad,)
Er aber plündert, macht nur Beut,
Bis einer nichts mehr hat.
Zerstört, verwüst, und sengt und brennt,
Daß Alls zu Gott aufschreit;

Dieß heißt der Tausend-Saprament
Bravur und Tapferkeit.
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

13. Die Stuck versteht er meisterhaft,
Sonst ist nichts in sein Schedl,
Die schönste Kunst und Wissenschaft
Traktirt er wie an Bettl.
Sein Herz ist hart wie Mqmorstein,
Mit Stahl und Erz vermacht!
Je mehr ich seufz' und heul und wein,
Je ärger, daß er lacht.
Jetzt ist er hin — Victoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

14. Und auf a Lukaszetterl geht
Sein Glaub sammt der Moral,
Sein Wesen ist Brutalität,
Ein lauterer Erzsaustall.
Denn d'Jugend, Unschuld, Sittlichkeit,
Sind ihm ein leerer Nam,
Ach! unsere schönsten Weibetsleut
Die beschandelt er infam. —
Jetzt ist er hin — Viktoria,
Te Deum laudamus, Alleluja!

15. Ha diesen Teufels Erzkujan,
Den d'Höll im Grimm ausg'spiebn,
Hat uns der Fried, der goldne Mann,
Vom Gnack und Buckel triebn;
Mit einem Oelzweig in der Hand
Hat er ihn weit z'rückg'schlagn,
Bis in sein hitzigs Vaterland,

Da mag er d'Teufeln plagn.
Der Fried hat ihn in d'Höll gejagt,
Wo ein Kallfakter n' andern plagt.

16. O Held viel tausend Kronen werth!
Willkommen tausendmal!
Ach! ohne dich ist diese Erd
Ein wahrhafts Jammerthal.
Reit nur mit mir zum Kriegsschauplatz
A weng recognoscirn;
Ich will dir leider! diesen Satz
In Forma demonstrirn.
Doch Gott sei Dank und Ehr und Preis
Durch dich macht ers zum Paradeis.

17. Du lebst, und laßt ein lebn und giebst,
Alls wieder in Abundanz,
Was nur der Krieg verzehrt und kripst,
(O der verdammte Schwanz)
Und was er uns verhunzt, verdorbm,
Ja gänzlich ruinirt,
Das wird von dir in schönster Form
Hergestellt und renovirt.
Drum Gott sei Dank und Ehr und Preis,
Durch dich schafft er ein Paradeis.

18. Durch dich spricht Gott im Baier-Reich
Ja überall aufs neu:
„Liebn Kinderl! wachst und mehret euch"
Und schnaps ist Alls dabei.
Ich und mein thätige Hausfrau
Leuchtn mit ein Beispiel vor,
So kommt mit G'walt der Ackerbau

Und Handl und Wandl in Flor. —
Drum Gott sei Dank und Ehr und Preis,
Durch dich schafft er ein Paradeis.

19. Und jede Kunst und Wissenschaft
Blüht unter deinem Schutz;
Der Kodex kriegt a neue Kraft,
Und bieth den Spitzbuebn Trutz!
Zwar g'schieht wohl öfters auf die G'fahr
D'Justizpfleg noch bluetschlecht,
Doch geht nicht mehr so offenbar
Der loadi G'walt für Recht.
Es wird nur ganz subtil und stat
Dem Jus a kleines Waxerl draht.

20. O Friede! zuckersüsser Schatz!
In deinem sanften Schoos
Schnarch ich jetzt fort, als wie ein Ratz,
So angst- und sorgenlos;
Denn mein Person und Eigenthum
Seind doch in Sicherheit,
The, the, the, the, pim, bum, bum, bum,
Gott sei gebenedeit.
Ja Gott sei Dank, Lob, Ehr und Preis,
Durch dich schafft er ein Paradeis.

21. Und was erst über Alles geht,
Du bringst ja Menschlichkeit
Und Ordnung und Moralität
Jetzt wieder unter d'Leut!
Und was der Krieg mit G'walt hat trennt,
Der Lieb- und Freundschaft Band,
Das knüpfst du, daß kein Schneider könnt,

Gleich wieder z'samm scharmant.
Drum Gott sei Dank und Ehr und Preis,
Durch dich schafft er ein Paradeis. Chor rep.

22. Doch wer kann all die Seligkeit,
Die du verbreitst, beschreibn?
Ich wenigst bin mir nöt gnue g'scheid,
Drum laß ichs lieber bleibn.
Du hast mir ja schier bis zum Lalln
Ein Freudenrausch anzecht
Laß dir gleichwohl mein Rothwälsch g'faln,
Sonst g'schieht dir wahrla recht!
Was hast du mir den Rausch anzecht. (repet.)

23. Indessen hab ich dennoch wohl
An dich a g'scheide Bitt,
Die ganze Welt Sternhagl voll,
Stimmt auch lautmächtig mit:
„Verlaß uns nicht o Menschenfreund!
„So gut, so hold, so mild —
„Und bleib nur fest mit uns vereint
„Bis Kuh an Batzen gilt."
Ja Menschenfreund, gut, hold und mild,
Bleib da bis Kuh an Batzen gilt.

24. Mach unsre Herzen sanft und gut
Kurz, gieb uns deinen Geist,
Daß der Partheigeist nicht voll Wuth
Auf Mord und Tod einreißt.
Nein — daß wir stets in Einigkeit
Einander lieben und ehrn,
Hebt sich vom Weiten Zank und Streit,

Laß dich glei mächtig hörn.
Umfasset euch mit Menschlichkeit
Und laßt der Hölle Zank und Streit.

25. Mach, daß auch Fürsten mildiglich
In deinem Geist regiern,
Und nicht aus Herrschsucht, wie das Viech,
Die Menschen auf d'Schlachtbank führn!
Nein — sondern mit mehr Gefühl und Hirn
Aus ihrem Kabinet
Ihr Land und Leut so dirigirn.
Wies Gott und Welt gern hätt.
Ja Fried beseel ihr Kabinet
Daß thun, was Gott und d'Welt gern hätt.

26. Beehr mit deiner Gegenwart
Fein öfters auch mein Haus,
Und jag und peitsch nach deiner Art
Den Hauskrieg tüchtig h'naus.
O möchtest du dich gar dazue
In mein Herzkämmerl legn!
No wart, ich weiß schon was ich thue,
Wills schön ausputzn und fegn
Vom alten Sauerteig und Wust
Daß d'gern und recht kommod drin ruhst.

27. Nur in ein tugendhaftes
Loschirst du dich gern ein,
Der Zins dafür ist Lust und Scherz
Und Freuden himmlisch rein;
Drum soll ein g'scheids und christlich's Lebn

Stets unser Hauptg'schäft sein,
Ja dessen wollen wir uns bestrebn,
Topp Weiberl, geh schlag ein!
Nacha habn wir n'Himmel a so per se
Schon auf der Welt, Juhe! Juhe!

28. Der Fried ist da, der Fried ist da,
Juhe! Juhe! Juhe!
De deum laudamus Alleluja!
Pidi pum bum, the the the!!!
Krik-krak-biff-baff-buff — halt dich wohl
Du alter Musqueton
Und sekundir als wärst du toll
Den Subpaß der Kanon.
Juhe, Juhe, Ju Hopsasa,
Der längst gewünschte Fried ist da!

Inhaltsanzeige.

Die Erbsünde. Seite	1
Die Faßnacht.	5
Der Abschied oder der Klausner.	17
Die zwei alten Teutschen.	19
Antwort des Böttas Urberl.	26
Der lustige Liebhaber.	33
Der Teufel.	35
Die reumüthige Beicht.	46
Die Deliberation.	51
Der Guckkasten.	55
Die Verwunderung.	60
Das Hausgemälde.	63
Der Tod.	67
Die Kirchweih.	72
Die Hölle.	76
Der Himmel.	81
Das Quodlibet.	86
Das Kammerfensterl.	100
Das Wiegenlied.	102
Der moralisirende Bauer.	106
Der rauschige Bauer.	107
An den Mond.	109
Der ausgedorrte Stammbaum.	115
Die Friedensfeier.	120

Staatliche Bibliothek

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sturm, Nicolaus,

Lieder zum Theil in baierischer Mundart

[S.l.] 1819

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.L.g.o.627
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11751173-5